

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916**

300 (29.10.1916) Erstes und Zweites Blatt

# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

113. Jahrg. Nr. 300.

Sonntag, den 29. Oktober 1916

Erstes Blatt.

Bezugspreis:  
in Karlsruhe frei ins  
Haus geliefert viertel-  
jährlich 70 Mark, an den  
Ausgabestellen abgeholt  
monatlich 75 Pfennig.  
Auswärts durch die  
Post frei ins Haus  
gebracht viertelj. 2,70 M.  
Einzelnummer 10 Pfennig.

Redaktion und Expedition:  
Mitterstraße Nr. 1.

Anzeigen:  
die einpaltige Kolonelle  
oder deren Raum 20 Pfennig.  
Reklamezeit 50 Pfennig.  
Nacht nach Tarif.  
Anzeigenannahme:  
größere Spalten bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 804.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Gustav Neppert; für Baden, Votales, Handel, Sport und Vermischtes: J. B.; Hermann Weid; für Inserate: Paul Rühlmann; Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66, Tel.-Amt Umland 2002. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigelegt ist.

## Presseaufgaben und Presseamt.

Der bevorstehende Wechsel in der Leitung der Presseverwaltung des auswärtigen Amtes darf wohl einige Hoffnungen auf eine künftige ertragreichere Gestaltung der Beziehungen zwischen der amtlichen Zentralfstelle für die deutsche auswärtige Politik und der deutschen Presse erwecken. Dabei wird aber nicht nur an das persönliche Moment gedacht werden müssen, sondern vor allem an die Lehren, die aus den Erfahrungen und Enttäuschungen dieses Krieges gezogen worden sind. Ob denn oder ungerne eingesehen, die Lage an sich ist heute wohl unbefriedigend, daß das Wesen und die Arbeit der Presse eines Landes von ganz erheblicher Bedeutung für das Bewußtsein und die Zielsetzung der eigenen nationalen Politik, für die richtige Bewertung aller weltpolitischen Vorgänge und für den politischen Erfolg des eigenen Landes ist. Mit diesen Gedanken verbunden muß aber, abgesehen von den reinen militärischen und wirtschaftlichen Faktoren, die außenpolitische Geschäftsführung eines Staates vor allem rechnen. Sie kann also keinen besseren Verbänden haben, als eine in jeder Beziehung leistungsfähige Presse.

Die Presse ihrerseits bedarf, um ihre Aufgaben zu erfüllen, vertrauensvoller Zuhilfenahme, Orientierung und Unterstützung durch die Organe der staatlichen außenpolitischen Geschäftsführung. Einem mehr oder minder gut organisierten Presseamt ist fast nichts gewonnen, zum mindesten nicht für die Dauer und für eine weitreichende Politik, ganz und gar aber nicht für die so dringend notwendige weltpolitische Bildung des Publikums. Daraus ergibt sich denn auch, daß die Beziehungen zwischen Regierungsstellen und Presse in allen Fragen der auswärtigen Politik im besten Fall keine Rolle spielen dürfen. Gute Meinungen und vollständige Unabhängigkeit der Presse lassen sich sehr wohl vereinen und lassen sogar am besten in der Presse überall das höchste Gefühl der Verantwortung, das durch die amtlichen Offizialen und Extraintformationen herbeigeführt werden kann, sich sehr viel mehr geltend machen können und gefast werden müssen, als es einmal der Friedenszustand zuzulassen und neben den anderen Lehren aus jener Zeit dem negativen Nutzen einer über das militärische Gebiet hinausgehenden Zensur auch in der Presse zu tun ist.

Das aber schon jetzt als Frucht gemachter Erfahrungen erwartet und gewünscht werden darf, ist eine stärkere praktische Verknüpfung der politischen Orientierungsarbeit der Presse mit dem Publikum. Durch diesen Kontakt ist unserem Volke zwar mit fürstlicher Sorgfalt die Erkenntnis eingeschärft worden, daß die Weltgeschichte keinen weltpolitischen Vorgang, der nicht irgend einmal für unsere eigene Zukunft wichtig werden könnte, und keinen fremden Vorkriegscharakter oder auch fremde Selbstanklage, die nicht zu bewerten wir nicht im eigenen Interesse haben. Wird nun aber in dem Zusammenhang auch das Publikum nachdrücklich auf seinen eigenen Anteil an der Weltgeschichte hingewiesen und ihm die Möglichkeit gegeben, sich an der Gestaltung der Weltgeschichte zu beteiligen? Und können die Zeitungen diese Aufgabe wohl leisten, wenn sie nicht volle Unterstützung sowohl durch das Publikum wie durch die Organe der außenpolitischen Geschäftsführung erfahren, und zwar vor allem durch die Orientierung des gemeinsamen Interesses und der Verantwortung des gemeinsamen wertvollen Dienstes?

Es ist schon vor dem Kriege viel geflagt und geäußert worden über den ungewissen Schaden, den die englische Kabelmonopol getan hat. Aber ist tatsächlich das schlimmste Manöver in unzulässiger Stellung in der Weltpresse. Aber trotz der weltweiten Orientierung des deutschen Volkes in dem außenpolitischen Hinsichten und des wertvollen, wertvollen Zusammenarbeiten der Presse mit der amtlichen außenpolitischen Geschäftsführung hängt doch auch von den Menschen und aus diesem Studium und solcher Orientierung, die wir Deutsche aber lange nicht genug zu tun haben zu tun hatten, und die in den deutschen Zeitungen bisher durchaus nicht im allgemeinen Interesse unbedingt zu berücksichtigende Rolle spielten.

Es ist natürlich heute sehr billig, zu sagen, daß die Enttäuschung dieser Jahre hätte vermieden werden können, wenn wir draußen noch mehr persönlich, die Dinge zu unser aller Nutzen dem amtlichen hätten, und deren Beobachtungen hat, von der „München-Augsburger Abendzeitung“ ausgefragt worden. Ueber die Stellung des Presseamtes im Weltkrieg hat er u. a. folgende bemerkenswerte Äußerungen getan: Die Neutralität des Papstes steht außer allem Zweifel. Die ganze Welt darf froh sein, in so schwerer Zeit einen solchen Papst auf dem Stuhle Petri zu wissen. Wohl hat Italien dem Vatikan versichert, daß das Garantiegesetz unan-

## Der Heereserlass in England und Frankreich.

(Eigener Drahtbericht.)  
I. Berlin, 28. Okt.  
Die Frage des Mannschafserlasses bereitet unseren Gegnern angesichts der enormen Verluste in der Sommerschlacht immer größere Sorgen. Vor wenigen Wochen hat Lloyd George im englischen Unterhause stolz verkündet, daß England über genügende Reserven verfüge. Er fügte hinzu, daß die Dienstbefreiungen in die Zahl der Unabkömmlichen die Heraushebung des militärischen Alters und die Einführung der Dienstpflicht in Irland unnötig machen werde. Die neuen Debatten über den Mannschafserlass haben bewiesen, daß Lloyd George mit der Zahl der Unabkömmlichen gewaltig gefunkt hat. Englische Mütter beklagen jetzt die Zahl der Unabkömmlichen auf 400 000 und Lloyd George hat offenbar an die Arbeiter in den Munitionsfabriken gedacht, als er von Millionen von Unabkömmlichen sprach. Diese Munitionsarbeiter sind aber bereits „ausgekümmelt“ worden, wie der technische Ausdruck in England lautet, man hat schon nach Möglichkeit alle Frontfähigen durch andere Arbeiter oder durch Frauen ersetzt. Derselbe Lloyd George, der vor drei Wochen den Mund so voll nahm, verlangt jetzt vom Unterhause die Genehmigung der Einberufung von Männern über 41 Jahre, die Mehrheit des Parlaments scheint aber ihre Genehmigung versagen zu wollen, und der englische Kriegsminister wird nun ein neues Auskommen anordnen. Man will alle Männer unter 25 Jahren aus den Geschöftsbetrieben und aus den Bergwerken herausnehmen.

Zur selben Zeit, wo der Kriegsminister sich zu dieser Maßregel gedrängt sieht, hat Aquith darauf hingewiesen, daß es für England unbedingt notwendig sei, die Kohlenenerzeugung zu erhöhen. Er hat dabei erklärt, die Regierung habe mit der Rekrutierung von Bergarbeitern aufgehört und es sogar bei der Heeresleitung erreicht, daß 11 000 Bergarbeiter aus der Front zurückgeschickt wurden. Wir erleben also das seltsame Schauspiel, daß fast an demselben Tage Lloyd George die Sorgen des Parlaments über den Mannschafserlass mit dem Hinweis auf die Möglichkeit zu beseitigen sucht, Munitionsarbeiter und Bergarbeiter nach der Front zu senden, während Aquith die Rückkehr von Frontsoldaten in die Kohlenbergwerke ankündigt. Der Kohlenmangel in England und bei den Verbündeten ist so groß, daß Aquith zweifellos seine Pläne durchsetzen wird. Aber selbst wenn England auf Kosten seiner Munitionsfabrikation und seiner industriellen Tätigkeit weitere Arbeitskräfte aus Industrie und Handel herauszieht, würde dies doch höchstens für wenige Wochen ein Ersatz für die Verluste an der Somme bilden.

In Frankreich erfolgen die Ausmusterungen ohne jede militärrärztliche Kontrolle. Fast alle französischen Zeitungen geben jetzt zu, daß die französischen Reservisten der Erziehung entgegengeben. Man verlangt daher von neuem die Entsendung russischer und italienischer Truppen nach Frankreich. Italien soll wenigstens große Massen von Arbeitern nach Frankreich senden, um französische Männer aus den Fabriken ins Feld schicken zu können. Ob freilich das französische Volk angesichts der Vorgänge in Rumänien noch weiter daran glauben wird, daß Russland und Italien die Mannschafserlassfragen Frankreichs und Englands beseitigen werden, kann bezweifelt werden.

## Die Eroberung von Harjova.

Die vollständige Niederlage der Rumänen an der Front Cernawoda-Konstantza kann durch nichts besser beleuchtet werden, als durch die unglaublich schnellen Erfolge, welche unsere Truppen in der kurzen Spanne Zeit bereits in der Nord-Dobrudscha erlangt haben. Zu den stärksten Stützpunkten in der Nord-Dobrudscha gehört die Festung Harjova, die nach der Bestimmung des rumänischen Generalstabes den rechten Stützpunkt der neuen Verteidigungslinie bilden sollte, die von Harjova bis zum Meere erreicht werden war. Harjova war schon in Friedenszeiten ein sehr stark besetzter Brückenkopf, der im Laufe der letzten 2 Kriegsjahre zu einem starken Stützpunkt der Rumänen ausgebaut worden war. Hier sollte das rumänische Heer nach einer Niederlage auf der Linie Cernawoda-Konstantza Schutz und Aufnahme finden. Dank der unermüdlichen Verfolgung durch Matzenberg gelang es aber den Trümmern des russisch-rumänischen Heeres nicht mehr, sich in Harjova festzusetzen und zu sammeln, ehe unsere schnellen Verfolgungstruppen bereits zur Stelle waren. So mußten die Rumänen und Russen auch diese starken Stützpunkte unseren Truppen überlassen, um selbst nur zu retten, was möglich war.

Durch das schnelle Vorrücken unseres rechten Flügels war zugleich ein Planen- und Umschließungsangriff von vornherein vorbereitet worden, dem sich das russisch-rumänische Heer nicht entziehen konnte, und der jetzt die kostbaren Früchte trägt. Die Schlacht auf der Front Cernawoda-Konstantza war demgemäß derart angelegt worden, daß zugleich mit dem Siege auf dieser Front selbst die Verfolgung und der Abtransport

## Der Belagerungszustand in der Reichshälfte des Reichstags.

S. Aus Berlin wird uns gedruckt:  
In seiner Antwort auf die von den Vertretern aller Parteien vorgebrachten Bedenken und Vorwürfe gegen die Handhabung des Belagerungszustandes, im besonderen der Schutzhaft, hatte der Staatssekretär des Innern heute seinen sehr glücklichen Tag. Er hätte doch schon aus den Mienen der bürgerlichen Parteien, vor allem Dr. Nießers, entnehmen können, daß die Kritik und Mißbilligung über unnötige Härten und Ungechtigkeiten sehr tief gehe. Als dann der Genosse Dittmann von der Sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft eine große Reihe ganz abscheulicher Einzelfälle, die freilich formell noch unerwiesen sind, anführte, da — mochte man der Parteilichkeit und dem über die Radikalisierung noch so antipathisch gegenüberstehen — mußte einem doch ein Grausen überlaufen. Und deshalb erwartete man von dem amtierenden Regierungsvertreter nicht nur eine Verteidigung der prinzipiellen Notwendigkeiten des Belagerungszustandes während des uns ausgehenden nationalen Existenzkampfes, sondern vor allem eine maßvolle eindeutige, aus feiner Ueberzeugung kommende Beurteilung der unnötigen unter dem Belagerungszustand vorkommenden Mißgriffe und Mißhandlungen.

Der Herr Reichsminister hat aber in seiner ersten Antwort den rechten Ton nicht gefunden und hat auch sachlich nicht das gesagt, worauf es in diesem Augenblick ankam. Man konnte also eigentlich nicht übersehen sein, als der Vizepräsident Bausch als nationalliberaler Sprecher sofort mit viel leicht zu starker Erregung und scharfen Worten der Enttäuschung des Hauses über die Antwort Ausdruck gab. In ruhiger, aber nicht minder eindringlicher Form tat dann dasselbe für das Zentrum Abg. Fehrenbach, der den Ausführungen des Staatssekretärs zunächst alle Gerechtigkeit widerfahren ließ, aber auch dem wirklichen Schmerz, wenn gerade diese große Zeit durch unnötige Taten der Unkultur und Willkür entweiht werde, Ausdruck gab. Für die Freikämmlinge sprach Herr Müller-Meinungen, für die sozialdemokratische Mehrheit Herr Scheidemann, der für die Offenheit der heutigen Erörterungen die Hindernisse durch die politische Zensur verantwortlich machte.

Sympathisch u. beruhigend wirkte die energische Erklärung des Vertreters des Kriegsministeriums, daß gegen alle Mißgriffe rüchlos vorgegangen werden soll. Staatssekretär Helfferich ergriff noch einmal das Wort, um dasselbe zu versichern, wobei er auch das gute Wort fand, daß er von seinen vielen Beamten keinen verurteilt, bevor er ihn nicht gehört habe. Auch was er über die Notwendigkeit außerordentlicher Vollmachten in Kriegszustand mit Hinweis auf die Diktatur im alten Rom sagte, erfüllte seinen Zweck. Vor allem aber erklärte er, daß die Regierung den Tendenzen zur Milderung des Belagerungszustandes durchaus zustimmend gegenüberstehe. Schade war es auch, daß ein grundsätzliches, und nicht nur von Klugheit, sondern von Empfindung eingegebenes Wort nicht rechtzeitig vom Kriegsminister fiel, denn wenn auch Herr Fehrenbach an eine innere Meinungswirkung durch diesen Tag glaubt, die Wirkung im Ausland dürfte wohl zunächst für uns unerwünscht sein. Andererseits wird man trotz des heutigen Verzeihens im Ton dem Staatssekretär des Innern eine kluge Kalblütigkeit zuerkennen müssen, eine Eigenhaft, die bei anderer Gelegenheit wohl mehr zu unserer Freude zur Geltung kommen würde.

## Die Neutralität des Papstes.

(Drahtbericht unseres Münchner Mitarbeiters.)  
fr. München, 28. Okt. Kardinal-Erzbischof Bettinger ist nach einer Reise an die Front, die ihm die zuverlässigsten Eindrücke hinterlassen hat, von der „München-Augsburger Abendzeitung“ ausgefragt worden. Ueber die Stellung des Papstes im Weltkrieg hat er u. a. folgende bemerkenswerte Äußerungen getan: Die Neutralität des Papstes steht außer allem Zweifel. Die ganze Welt darf froh sein, in so schwerer Zeit einen solchen Papst auf dem Stuhle Petri zu wissen. Wohl hat Italien dem Vatikan versichert, daß das Garantiegesetz unan-

getastet bleibe. Was aber gilt ein solches Versprechen in einem Lande, dessen Bevölkerung von Stimmungen und Temperamenten beherrscht wird und ihr Tun und Lassen darnach einrichtet? Was gilt ein solches Versprechen einer Regierung, die heute gar nicht weiß, ob sie nicht schon morgen aufgehört haben wird? Wer weiß, was in und mit Italien geschieht, wenn es zusammenbricht? Wer kann bei der Heißblütigkeit der Italiener auch nur von heute auf morgen garantieren? Aus diesen Erwägungen heraus ist von verschiedenen Seiten schon die Verlegung des Heiligen Stuhls gewünscht worden. Eine solche Verlegung ist aber prinzipiell unmöglich. Das Oberhaupt der katholischen Kirche, der Papst, ist der Bischof von Rom. Das schließt zwar nicht aus, daß er eine Zeitlang außerhalb Roms residieren könne. Aber schließlich gehört doch der Bischof zu seiner Diözese. Die italienische Regierung hat erklärt (und will es beweisen), daß das Garantiegesetz genügt. Warten wir ab, ob die Regierung hart genug bleibt, mit ihrem autoritativen Willen dieses Garantiegesetz zu decken. Freilich ist es zu bedauern, daß der Vatikan fast 1/2 Kriegsjahre ohne eine Vertretung der Zentralmächte sich behelfen muß. Daß trotzdem der Heilige Stuhl, obwohl nur von Vertretern Deutschlands feindlicher Mächte umgeben, strikte Neutralität bewahrt hat, ist mehr als bewundernswürdig. Was auch der Weltkrieg noch bringen mag, der Papst ist und bleibt neutral.

## Der neue österreichische Ministerpräsident.

(Eigener Drahtbericht.)  
Wien, 28. Okt. Die Presse nimmt ausnahmslos die Vertrauensstellung des gemeinsamen Finanzministers von Koerber mit der Bildung der neuen österreichischen Regierung mit der größten Genugung auf und stellt fest, die Bevölkerung bringe diesem ihm aus seiner früheren Wirksamkeit wohlvertrauten Staatsmann Vertrauen entgegen. Die gesamte Presse würdigt vorbehaltlos die in schwierigen Tagen bewährten hohen staatsmännlichen Fähigkeiten des neuen Ministerpräsidenten, dessen Wort von der leidenschaftlichen Beharrlichkeit so frisch ist, wie an dem Tage, als es gesprochen wurde.  
Die Volkshilfsämter Koerbers sei auf ganz ungewöhnliche Weise entstanden. Nie habe er sich um sie bemüht, nie etwas für sich getan, sondern immer Taten sprechen lassen. Die gesamte Presse spricht die Ueberzeugung aus, daß Koerber, der die genaueste Kenntnis des gesamten Verwaltungsapparates besitze, an dieses Problem vorurteilslos herantritt, und er, der im Kampfe für seine Ueberzeugung immer unbeugsam, maßvoll in der Form und scharf in der Sache war, der richtige Mann auf dem richtigen Platze ist, um die schwierigen Verhältnisse des Augenblicks der Zukunft zu meistern.  
fr. Wien, 28. Okt. (Eig. Drahtber.) Die „Wien. Ztg.“ meldet aus Wien: Die öffentliche Meinung begrüßt den neuen Ministerpräsidenten Dr. von Koerber durchweg sehr freundlich. Nach einer Duda pester amtlich noch nicht bestätigten Meldung hat Koerber dort insofern einen Erfolg erzielt, als er Tissa dafür gewonnen hat, die Ausgleichsverhandlungen während des Krieges ruhen zu lassen und durch eine einfache Verlängerung des geltenden Ausgleiches, die auch durch die Notwendigkeit der Verlängerung des Handelsvertrages mit Deutschland bedingt sei, einen Ausweg zu finden. Wegen der Abnützungsbildung hatte er noch gestern Versprechungen mit zahlreichen politischen Persönlichkeiten.  
r. Von der schweizerischen Grenze, 28. Okt. (Eig. Bericht.) Die „Basel. Nat.-Ztg.“ schreibt zur Ernennung Koerbers zum österreichischen Ministerpräsidenten: Koerber hat von der Pike auf in der Verwaltung geübt, aber er blieb nicht der typische österreichische Beamtenminister wie etwa sein Vorgänger Graf Stürgkh, sondern wuchs über die verschiedenen Verwaltungsressorts hinaus zum Staatsmann mit eigenen Ideen, der viel alten Bureaurenthum angeschlossen, Sinn für die Förderung der Industrie bewies, der Arbeiterentscheidungen entgegenkam und sich mit ersten Ansätzen auf sozialpolitischem Gebiete trug.“ (Zentr. Aft.)

## Die Neutralität des Papstes.

(Drahtbericht unseres Münchner Mitarbeiters.)  
fr. München, 28. Okt. Kardinal-Erzbischof Bettinger ist nach einer Reise an die Front, die ihm die zuverlässigsten Eindrücke hinterlassen hat, von der „München-Augsburger Abendzeitung“ ausgefragt worden. Ueber die Stellung des Papstes im Weltkrieg hat er u. a. folgende bemerkenswerte Äußerungen getan: Die Neutralität des Papstes steht außer allem Zweifel. Die ganze Welt darf froh sein, in so schwerer Zeit einen solchen Papst auf dem Stuhle Petri zu wissen. Wohl hat Italien dem Vatikan versichert, daß das Garantiegesetz unan-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten und Sonntagsbeilage.

vorbereitet worden war. Gegenüber diesen überlegenen Feldherrnplänen war das russisch-rumänische Heer ohnmächtig, da gerade hier die feindliche Führung unausgesetzt sich schwerer Sünden schuldig machte.

Die Trümmer der russisch-rumänischen Armee nehmen ihren Weg nun nach der Mitteilung des bulgarischen Generalstabes auf die beiden besetzten Plätze Tulitscha an der Donau und Braila. Die Linie Tulitscha-Braila hat eine Gesamtlänge von 50 Kilometer und wird im Süden durch das sumpfige Land des sogenannten Donau-Delta gedeckt.

Kämpfe an der Somme- und Verdunfront.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)

Großes Hauptquartier, am 26. Oktober 1916.

Während im übrigen gestern im Westen ziemlich Ruhe von der Nordsee bis an die Schweizer Grenze herrschte, erneuerten die Engländer mit allerdings nicht übermäßig starkem Einsatz ihre Anstrengungen zwischen Courcellette und Lesbœufs, namentlich aber im Abschnitt Caucourt-L'Abbaye bis Grudecourt.

Bei andauernd schlechtem Wetter und wohl noch mehr unter dem Eindruck ihrer sehr schweren Verluste in den letzten Angriffstagen verhielten sich die Franzosen stiller. Zwar blieb auch an ihrem Frontabschnitt der Artilleriekampf ebenso heftig, wie an dem englischen, aber sie wagten nirgends neue Infanteriestürme, weder an den nördlich noch an den südlich der Somme gelegenen Kampfabschnitten.

Der Luftkrieg wurde durch das regnerische und förmliche Wetter längs der ganzen Front erschwert, aber nicht vermindert. Fünf Zeindereisen wieder unseren kühnen Kampffliegern, drei an der Somme und zwei im Verdungebiete. Unter den ersteren befand sich wieder einer, den Boelcke im Zweikampfe überwand. (Rb.)

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Oktober. (Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Anf dem Nordufer der Somme haben gestern die Infanteriekämpfe wieder eingelegt. Starke Artillerieüberlegenheit ging den Engländern voran, zu denen die Engländer über die Linie Guedescourt-Lesboeufs, die Franzosen anschließend ans der Gegend von Morval in den Abendstunden vorrückten. Unsere Truppen haben die verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, nördlich von Morval auch mit der blauen Waffe blutig zurückgewiesen. Die Stellungen sind reiflos behauptet.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Auch südlich der Maas spielten sich erneut schwere, für uns erfolgreiche Kämpfe ab.

Nach heftigem Artilleriefeuer führten aus dem Thiaumont-Walde, beiderseits Fort Donau mont und im Humin-Walde starke französische Kräfte zu Angriffen vor, die sämtlich vor unseren Stellungen für den Gegner verlustlos zusammenbrachen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach zweitägigem Wirkungseifer gegen den Abschnitt westlich von Lud griff der Russen bei Jaturay an. Der Angriff scheiterte vollkommen und unter schweren Verlusten für den Feind.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Beiderseits von Dorna Watra drangen österreichisch-ungarische Truppen in die russischen Stellungen ein und nahmen mehrere Höhen im Sturm. 8 Offiziere und über 500 Mann wurden gefangen eingebracht.

An der siebenbürgischen Front dauern die Kämpfe in den Grenzgebieten an. Südlich von Kronstadt (Brasso) wurde von unseren verbündeten Truppen eine rumänische Höhenstellung in überraschendem Vorstoß genommen und der Erfolg in scharfem Nachdrängen bis ins Tal des Parjuga erweitert. Im übrigen hat sich die Lage nicht wesentlich geändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Macsahen.

In der nördlichen Dobrudscha fanden unsere verfolgenden Abteilungen bisher wenig Widerstand. Alle Anzeichen deuten auf hastigen Rückzug des Gegners.

500 Gefangene wurden gefangen, einige Munitionskolonnen und Waggons erbeutet.

Mazedonische Front:

Serbische Angriffe gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen im Cerna-Bogen scheiterten ebenso wie Teilvorstöße des Gegners an den Dohran-Sees. An der Struma-Patrouillengeplänkel. Bei Drzano lebhafteres Artilleriefeuer.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Pour le mérite.

Berlin, 27. Okt. Der Reichsanzeiger meldet die Verleihung des Ordens „Pour le mérite“ an den Generalleutnant von Conta, Führer eines Armeekorps. (W.B.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(Eigener Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Die Kämpfe südlich Szurdul und des roten Turm-Passes dauern an. Südlich von Predaal waren österreichisch-ungarische Truppen den Feind aus stark verhängenen Höhenstellungen in das Parajuga-Tal hinab. An der ungarischen Front wurden rumänische Gegenstöße abgeschlagen. Westlich von Dorna-Watra brachen wir auf 4 Kilometer Frontbreite in die russischen Stellungen ein. Der Feind ließ 8 Offiziere, 514 Mann und 2 Maschinengewehre in unserer Hand. Seine Verluste, die ihn entzerrten Höhen zurückzugewinnen, blieben ohne Erfolg.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern:

Bei der Armee des Generalobersten von Terzjanyansk starker Gefechtskampf. Ein vereinzelter russischer Vorstoß südlich Jaturay wurde unter großen feindlichen Verlusten abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am Südfügel der künftländischen Front dauern die Artillerie- und Minenwerferkämpfe fort. Feind-

liche Infanterie, die entlang der Straße von Depacchiocella vorging, wurde durch unser Feuer rasch zur Umkehr gezwungen. In Tirol nimmt das feindliche Geschützfeuer stellenweise an Heftigkeit zu.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei unseren Truppen nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höber, Feldmarschalleutnant. (W.B.)

Das Schicksal der Staatsangehörigen des Vierbundes in Rumänien.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 28. Okt. Die „Köln. Zig.“ meldet aus der Schweiz: Ueber das Schicksal der in Rumänien vom Kriege überraschten Deutschen, Österreicher, Ungarn, Bulgaren und Türken sind, wie der russische Mitarbeiter des „Berliner Bundes“ mitteilt, einige Meldungen in der russischen Presse erschienen. Ihre Zahl wird in der Petersburger „Netsch“ und in der Moskauer „Nuchtoje Wiedomosti“ auf 180 000 Personen angegeben. Danach standen alle Ausländer schon vor dem Eingreifen Rumäniens unter strenger Polizeiaufsicht, und am Mobilisierungstage konnte man sofort Maßnahmen gegen die feindl. Staatsangehörigen ergreifen. Mehr als 32 000 wurden unverzüglich nach den aus Holzbaracken und Zelten bestehenden Konzentrationslagern in der Ebene von Salomita gebracht. Zulezt wurden alle Männer über 16 Jahre interniert. Es wurden auch Maßnahmen gegen verdächtige Frauen vorgenommen. So wurden der „Nowoje Wremja“ zufolge in Buzarest allein 40 junge Ungarinnen verhaftet.

Die Bedrohung des Petroleumgebietes.

Stockholm, 28. Okt. Laut „Netsch“ fand in Buzarest eine Sitzung der Industriellen unter dem Vorh. des Handelsministers statt, die sich mit Maßnahmen zur Verteidigung des Petroleumgebietes und der Frage der Ueberführung der Vorräte in das Landesinnere beschäftigte. Eine Gruppe englischer Jugendliche sei nach Rumänien unterwegs, um Verhandlungen wegen Uebernahme der bisher von deutschen Gesellschaften betriebenen Naphtaquellen zu pflegen. (Krit. Ztg.)

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 28. Okt. Amtlicher Bericht von gestern: An der Front an Egris waren unsere Flugzeuge mit Erfolg Bomben auf die Flugzeughalle und Lager des Feindes. — Kaukasusfront: Scharmützel, bei denen wir eine Anzahl Gefangene machten. Von den anderen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. (W.B.)

Konstantinopel, 28. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Von den in der Dobrudscha gefangen genommenen 2588 Russen und Rumänen sind 1000 Rumänen gestern nachmittags hier eingetroffen. Sie werden nach dem Innern von Kleinasien gebracht werden. Es werden noch 1888 gefangene Russen, darunter 70 Offiziere, erwartet. (W.B.)

Griechenland und die Entente.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 28. Okt. Dem „Daily Telegraph“ meldet sein Vertriebsstatter aus Athen vom 25. Oktober, auf Grund sicherer Informationen lasse sich die Lage wie folgt zusammenfassen: Der französische Gesandte hat gestern in einer Audienz König Konstantin versichert, daß es nicht in der Absicht des Volkes des Landes, der sich losgerrennt habe, liege, gegen die Hauptstadt zu marschieren. Nach dieser Zusicherung habe der König seinen Widerstand gegen die vom französischen Admiral geforderten militärischen Maßregeln aufgegeben und sei ein Vergleich zustande gekommen. Der König habe versprochen, alle Maßregeln durchzuführen, die dazu beitragen könnten, die Bedenken der Entente zu beseitigen. Dafür solle der König

nig künftig nicht befristet werden und in friedlichem Genuß der Regierung in dem Teile des Landes verbleiben, der ihm treu geblieben sei, und es werde ihm vollständig freigestellt, seine Neutralitätspolitik, an der er mehr denn je festhält, fortzusetzen. Den losgetrennten Teil des Landes betrachten die Alliierten als Bundesgenossen, der das Recht habe, an den Vorteilen der wohlwollenden Neutralität, die die Alliierte Regierung der Entente wiederholt versprochen habe, teilzunehmen. Die Zeitung „Eftia“ schreibt, daß nach dem neuen Abkommen jeder Versuch, die von der provisorischen Regierung eingeleitete Bewegung gegen Bulgarien zu unterdrücken, als Vertragsbruch betrachtet werden würde.

Ausland der Angestellten der Carissa-Eisenbahn.

London, 28. Okt. Das Reutersche Büro meldet aus Athen, daß die Angestellten der Carissa-Eisenbahn nach Larissa im Aufbruch sind. Sie haben, um ihre Forderungen aufzubringen, sich in die Gegend von Larissa begeben.

Der Seekrieg.

Der Vorstoß im Nermellkanal.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 28. Okt. Zum Vorstoß im Nermellkanal schreibt die „Neue Freie Presse“: Zum erstenmal gelingt es Ueberseetruppen, die keine Vertiefung haben und nicht im Dunkel der Meerestiefen sich den Blicken entziehen, zwei englische Linien zu passieren und bis an die schmalste Stelle vorzudringen, die England von Frankreich trennt. Der Name des Kommandeurs, Michelsen, ist nicht bekannt, aber man im Gedächtnis behalten und der neben Berg, Weddigen und anderen den als Beispiel für die Leistungsfähigkeit der Mittelmächtigen gelten wird. Solche Torpedobootvorfeindlichen Sünden! Das britische Selbstbewusstsein wird durch solche Taten empfindlich getroffen.

Derseht.

Kopenhagen, 28. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Dänische Dampfer „Lyslaab“ aus Bergen, der mit Eisen von Kirkenes nach Widdesbergs unterweg war, ist vorgestern 40 Seemeilen nördlich von Studenes von dem deutschen U-Boot „U 80“ versenkt worden. Die Mannschaft wurde von dem Unterseeboot aufgenommen und gut behandelt. 3 Granaten und ein Torpedowurden gegen die „Lyslaab“ abgegeben. Ein U-Boot, das durch Signale herbeigerufen worden war, nahm die Mannschaft des „Lyslaab“ auf. (W.B.)

Derseht.

Kopenhagen, 28. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Dänische Dampfer „Lyslaab“ aus Bergen, der mit Eisen von Kirkenes nach Widdesbergs unterweg war, ist vorgestern 40 Seemeilen nördlich von Studenes von dem deutschen U-Boot „U 80“ versenkt worden. Die Mannschaft wurde von dem Unterseeboot aufgenommen und gut behandelt. 3 Granaten und ein Torpedowurden gegen die „Lyslaab“ abgegeben. Ein U-Boot, das durch Signale herbeigerufen worden war, nahm die Mannschaft des „Lyslaab“ auf. (W.B.)

Derseht.

Kopenhagen, 28. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Dänische Dampfer „Lyslaab“ aus Bergen, der mit Eisen von Kirkenes nach Widdesbergs unterweg war, ist vorgestern 40 Seemeilen nördlich von Studenes von dem deutschen U-Boot „U 80“ versenkt worden. Die Mannschaft wurde von dem Unterseeboot aufgenommen und gut behandelt. 3 Granaten und ein Torpedowurden gegen die „Lyslaab“ abgegeben. Ein U-Boot, das durch Signale herbeigerufen worden war, nahm die Mannschaft des „Lyslaab“ auf. (W.B.)

Derseht.

Kopenhagen, 28. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Dänische Dampfer „Lyslaab“ aus Bergen, der mit Eisen von Kirkenes nach Widdesbergs unterweg war, ist vorgestern 40 Seemeilen nördlich von Studenes von dem deutschen U-Boot „U 80“ versenkt worden. Die Mannschaft wurde von dem Unterseeboot aufgenommen und gut behandelt. 3 Granaten und ein Torpedowurden gegen die „Lyslaab“ abgegeben. Ein U-Boot, das durch Signale herbeigerufen worden war, nahm die Mannschaft des „Lyslaab“ auf. (W.B.)

Derseht.

Kopenhagen, 28. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Dänische Dampfer „Lyslaab“ aus Bergen, der mit Eisen von Kirkenes nach Widdesbergs unterweg war, ist vorgestern 40 Seemeilen nördlich von Studenes von dem deutschen U-Boot „U 80“ versenkt worden. Die Mannschaft wurde von dem Unterseeboot aufgenommen und gut behandelt. 3 Granaten und ein Torpedowurden gegen die „Lyslaab“ abgegeben. Ein U-Boot, das durch Signale herbeigerufen worden war, nahm die Mannschaft des „Lyslaab“ auf. (W.B.)

Derseht.

Kopenhagen, 28. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Dänische Dampfer „Lyslaab“ aus Bergen, der mit Eisen von Kirkenes nach Widdesbergs unterweg war, ist vorgestern 40 Seemeilen nördlich von Studenes von dem deutschen U-Boot „U 80“ versenkt worden. Die Mannschaft wurde von dem Unterseeboot aufgenommen und gut behandelt. 3 Granaten und ein Torpedowurden gegen die „Lyslaab“ abgegeben. Ein U-Boot, das durch Signale herbeigerufen worden war, nahm die Mannschaft des „Lyslaab“ auf. (W.B.)

Derseht.

Kopenhagen, 28. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Dänische Dampfer „Lyslaab“ aus Bergen, der mit Eisen von Kirkenes nach Widdesbergs unterweg war, ist vorgestern 40 Seemeilen nördlich von Studenes von dem deutschen U-Boot „U 80“ versenkt worden. Die Mannschaft wurde von dem Unterseeboot aufgenommen und gut behandelt. 3 Granaten und ein Torpedowurden gegen die „Lyslaab“ abgegeben. Ein U-Boot, das durch Signale herbeigerufen worden war, nahm die Mannschaft des „Lyslaab“ auf. (W.B.)

Unsere heutige

„Pyramide“

enthält folgende Beiträge:

- „Emil Gött Edelwild.“ Von Dr. B. G. Deftering. — „Erziehung zur Erziehung.“ Von Professor Paul Hildebrandt. — „Die Abschaffung der Mode.“ Von Dr. Heinrich Wilhelm. — „Herbst.“ Von Hermann Weick.

„Die Schneider von Schönau.“

Erstaufführung am Großherzoglichen Hoftheater.

Jan Brandts-Buss, der Komponist, und die Textdichter Bruno Warden und J. M. Wellemink haben erfährt, wie eine moderne Oper beschaffen sein soll, welchen Zweck sie zu erfüllen hat. Sie will unterhalten, jedoch auf ästhetisch-künstlerischer Grundlage, sie will keine übertriebenen Anforderungen an die Denkart des Publikums stellen, aber sie will auch dem Hang zur Trivialität keinen Vorstoß leisten — kurz und gut: sie will, sie muß einen Gegenpol zur heutigen, mit wenigen Ausnahmen geschmacklos überhandnehmenden Operette bilden. Vielleicht hätte Brandts-Buss' dreifaches Werk nach dieser Richtung hin noch bahnbrechender wirken können, wenn die Erfindung des Komponisten noch etwas mehr Reichhaltigkeit aufweisen würde, etwas mehr Abwechslung in der Bemessung der Figuren, selbst auf die Gefahr hin, daß die sehr sorgfältig gewählte Sittenlehre und -reinheit ins Schwanken geraten wäre. Im übrigen jedoch haben wir in der Tat ein kleines Meisterwerk vor uns, echt, wahr, lebensprägend bis zur letzten Note.

Schon der Text! Die zopfige Geschichte von einer schönen, jungen, reichen Wittib, um die sich drei Schneider in hoher Einnacht vergeblich bewerben, da ein zufällig des Weges kommender

Handwerksbursche in seiner bezwingenden Sorglosigkeit und seinem fleißigsten Frohmut ihnen den Rang ablaut und die Braut heimführt. Nun hängt aber noch manches drum und dran, was der an und für sich einfache Handlung Relief und Würze gibt; da sind die drei witzigen Lehrenden, da ist die alles begreifende, alles in die richtigen Bahnen lenkende Hans-Sachs-Gestalt des Uhrmachers Kristian, da ist vor allem das leise Hineintragen einer höheren Idee: der Sieg des Neuen über das Altübergebrachte, der Freiheit des Denkens und Handelns über die Schablone, des Genies über das Pöbelstümperium. Durch die Bunttheit der auftretenden Personen werden viele lustige Situationen erzielt, die dem Komponisten reichlich Gelegenheit zum Ausladen seines musikalischen Humors geben.

Brandts-Buss hat diese Gelegenheiten nicht ungenützt gelassen. Daneben weiß er aber auch mit zarten, lyrischen Geblüden zu fesseln. Bemerkenswert ist, daß er im musikalischen Aufbau an die alte Spieloper antnüpft; er schreibt einzelne Nummern in geschlossener Form. Außerdem hat er die kleine Dreiecksbesetzung wieder eingeführt. Sodann ist für ihn Hauptsache: eine möglichst natürliche Uebersetzung des Wortes in die Musik. So werden eben meist die schlicht-prägnantesten Verse zu vier- oder achttaktigen, oft melodisch recht schön geschwungenen Perioden, was dem Ganzen eine gewisse vollkommene Stimmung verleiht. Ueberhaupt ist dem Worte das Recht über alles eingegeben, die Singstimme dominiert durchweg, das Orchester liefert die Mittel zum originellen, doch nie geschraubten harmonischen Grundriß und untermalt die Gesangsstimme auf der Bühne durch charakteristische Begleitfiguren. Es ist alles sehr fein und klavvoll und leichtfüßig instrumentiert; die Holzbläser haben die führende melodische Rolle, die Streicher färben — und beleben den Hintergrund. An der Behandlung der Höhe und Einselektische spürt man die Meisterhand. Selbstverständlich, ungezwungen fügen sich die Stimmen ineinander, selbst

da, wo sie in strengeren Formen, kanonisch oder fugiert erscheinen.

Für die einzelnen Darsteller sind die Partien gerade keine anstrengenden Kraftproben, weder in stimmlicher noch in musikalischer Hinsicht, doch muß das Wert, will es recht zur Geltung kommen, als Ganzes bis ins kleinste abgerundet und gut studiert sein. Hofkapellmeister Lorenz hat dies sichtlich mit großer Liebe getan. Es war Leben und Frische im Orchester und zum Teil auch auf der Bühne. Die komischen Figuren des lustigen Stücker waren vortrefflich besetzt. Von den drei Schneidern bewog Hans Bussard durch seinen unnahabähtlichen Dummor, Fritz Hande hatte die Lager auf seiner Seite und auch Eugen Kalnbach fügte sich gut in das Zerzett. Therese Müller-Riechel gefiel durch ihre Drolligkeit, Elisabeth Friedrich durch ihre derbe Jungenschaft; als erstes Debit bot Annemarie Hoerth Anerkennenswertes. Die Darsteller des Liebespaars ließen einige Wünsche offen. Grete Finger sah als Veronika enttäuschend aus, hätte aber die Gestalt mehr auf den Lustspielcharakter einstellen sollen und sich nicht gar so konventionell bewegen dürfen. Stimmlich war, wie gewöhnlich, neben manchem Guten, viel Schärfe im Ton festzustellen. Auch Helmut Neugebauer möchte als Florian stimmlich und darsstellerisch viel frohender und überzeugender wirken. Eine Musikeinstimmung war Max Büttners Christian. Maria gab Gottfried Dagendor den Schluß von Schönau. Die Dekorationen schienen aus allen Verständen, so gut es ging, zusammengestellt zu sein. Die Urmacherwerkstatt wirkte zu dürrig und das Szenenbild des zweiten Aktes gar zu lyrisch. Trotzdem auf der Bühne manchmal viel Bewegung war — war doch kein eigentliches Leben in der Volksmenge, und einzelne Szenen, wie z. B. die Aufzählung im ersten Akt, waren nicht gekleidet gekleidet. Im ganzen aber ist der gute Wille, aus der Schablone herauszukommen, anzuerkennen. Für die Aufführung aber lang es eben nicht aus.

Die Kostüme wiesen durchgängig Geschmack in der Farbenaufstellung auf. Nur wirkten sie vielfach zu neu.

Das Publikum nahm das Lebenswürdigste und wertvolle Werk freundlich auf und rief den Schlußdarsteller, Dirigent und Regisseur mehrmals vor die Rampen.

Berliner Theater.

„Wenn wir Taten erwaden.“

Vor zehn Jahren ging Ibsens zu den Berliner Theatergenossen ein. „Wenn wir Taten erwaden“ unter Otto Braams Führung über den Bretter des Lessingtheaters. Des Weibers Lebensbeichte, die Neue über das ungeliebte Leben über die ungenossene Liebe — Leben und Tod hatte er zum Ausdringer gemacht — die hat man sich nicht widerwillig fügen. Der große Kanon Ibsens wollten diese entsetzten Schreie sich nur widerwillig fügen. Der große Kanon des romantischen Dramas waren dem Verfasser der deutschen Ibsen-Bühne nur sonntags als feil zu verkaufen. In der Altersstimmung der Jugend“ bis zu „John Gabriel Borkman“ der Verbückung des modernen Gesellschaftsromans des sich behelben verhielten. In die Altersstimmung aber, so realistisch wohl auch hier die Gegenwart gewahrt sind, bringen sie einmal die Geister von Ibsens Jugend, das ist schwingend und zugleich sich bewußt, daß man mehr zu einem wegmussollen Nachwelt einem Epilog gerufen sind. Deltiger Aufbruch der Abzählung, als nun heute die Aufbruch der dem endgültigen Tode zur Weile des Ibsens wurde. Wiederum im Lessingtheater. Bironowski gab dem Fendel eine recht schöne Wirkung, der Bühne ein größeres Alter und aber war die Irene der Nina Lohm mit ihrem feinemervigen Künstlerin, wundervoll in ihrem weichen, überglänzenden Gesicht und in ihrem morweissen Gewande, schritt über die

Hilfeleistung durch ein deutsches U-Boot.

(Eigener Drahtbericht.)
I. Berlin, 28. Oktober.
Die schwedische Zeitung „Nordenbladet“ meldet, daß der schwedische Dampfer „Arvid“ bei Raumo infolge Strandung gesunken ist. Die Besatzung des Schiffes ist durch ein deutsches U-Boot am Sonntag morgen gerettet und an den Schoner „Goldengate“ abgegeben worden; ein neuer drahtfähiger Beleg für die angebliche Unmenschlichkeit der deutschen U-Bootskapitäne.

Deutschland und Norwegen.

Norwegens Raheft.

(Eigener Drahtbericht.)
I. Oslo, 28. Okt. Die „Aften Blg.“ schreibt: „Idens Tean“ gibt genau wie vor ein paar Tagen „Sjöfarars Tidende“ zu, ausschließlich die zahlreichen deutschen Verletzungen hätten die norwegische Regierung zu ihrem Verbot gezwungen. Wir können nach diesem Blatte darauf nur erwidern, daß also nach seiner eigenen Angabe eine Art Raheft dafür vorliegt, daß wir uns nach Kräften und streng nach Völkerrecht des englischen Ueberfalls erwehren und die Kriegsschiffe, die Norwegen unseren Feinden mit der Zufuhr der in diesem Kriege um sein oder Nichtsein wichtigen Bannware liefern, in der gebotenen Form hintanzuhalten suchen. Auch muß es doch nach und nach dämmern, daß ein Neutraler nicht berechtigt ist, gegen einen Kriegführenden Repressalien zu verhängen, weil dieser sein Recht wahrnimmt. Das ist eben unneutral.

Geplante Maßnahmen der norwegischen Kriegsver-sicherung.

Christiana, 28. Okt. (Vom Vertreter des B. T.) Die norwegische Kriegsver-sicherung sieht gestern vormittag eine Vorstands-sitzung ab, in der erörtert wurde, entweder die Prämien zu erhöhen, oder das Risiko für Schiffsunfälle abzuschleichen. Ein endgültiger Beschluß wurde noch nicht gefaßt. Die Wichtigkeit derartiger Entschlüsse für die norwegische Schiff-fahrt, selbst wenn es sich nur um eine wesentliche Erhöhung der Prämien handeln sollte, liegt auf der Hand und zeigt in Verbindung mit den täg-lich eintreffenden Mißbojoten, wie sehr das Land durch den deutschen Landboottkrieg inso-folge des innigen Zusammenhangs der weient-lichen Interessen Norwegens mit denen der All-ierten nunmehr nach anfänglichem großen und letzten Gewinn betroffen werde. (W.B.)

England.

Die Deutschenhete in England.

(Vom unserem Korrespondenten.)

Haag, 25. Okt. In ganz England wird mit gehobener Unterstüzung des Ministeriums Squit die Deutschenhete in nie dagewesener Weise for-tgesetzt. Soeben läßt die Londoner Börsenleitung im Börsegebäude eine öffentliche und an alle Börsenbesucher deutscher Abstammung oder auch nur deutschen Namens, gleichgültig ob naturali-siert oder nicht, gerichtete Warnung anheften, nicht das Börsegebäude zu betreten, da die Kommis-sion die persönliche Sicherheit dieser Börsen-besucher nicht verbürgen kann. Gleichzeitig nahm der Londoner Gemeinderat unter dem Vor-sitz des Lordmayors einen Beschluß an, welcher die Regie-rung geradezu zum Raube alles deutschen Eigen-tums in England und zum Verbote des Betretens britischen Bodens durch Deutsche nach dem Kriege auffordert. Man schreibt diese erneuten Aus-brüche des britischen Deutschenhates der in immer weitere englische Kreise dringenden Wahrnehmung an, daß es auf allen Kriegsschauplätzen für Eng-land schlecht aussehe und daß Großbritannien's schließliches Unterliegen in seinem Nietenkampf gegen Deutschland allmählich zur Sicherheit wird.

Kritik an Wilson im englischen Oberhaus.

(Eigener Bericht.)

Paris, 27. Okt. Die „Temps“ führt die Ge-fahr an, daß die Vereinigten Staaten anfäng-lich der Operationen deutscher Unter-

seeboote in den amerikanischen Küsten-gewässern Anlaß zu lebhafter Kritik. Lord Sydenham erklärte, unter den Augen Wilsons sei die von ihm Deutschland abgenötigte inter-nationale Uebereinkunft ohne irgend welchen Pro-fest verlegt worden. Die Anwesenheit amerika-nischer Kriegsschiffe habe den Deutschen gelehrt, das zu verletzen, was der Präsident als begehr-tes Recht der Menschlichkeit bezeichnet habe. Lord Bessford meint, Deutschland habe durch seine Umtriebe die Vereinigten Staaten in den Kon-flikt hineingezogen und sie zu seinem Verbündeten machen wollen. Bei den Friedensunterhand-lungen werde man sich dieser Haltung erinnern, die ihm ein wenig die Grenzen der Neutralität zu überschreiten lehnte.

Wegen antwortete, zurzeit werde eine Unter-suchung geführt über die Umstände, die die Ver-fürderung englischer Schiffe begleiteten. „Wir werden das Ergebnis der Untersuchung veröffent-lichen. In jedem Fall berühren uns aber die von Deutschland gegenüber Amerika hinsichtlich des Unterseeboottkrieges eingegangenen Verpflich-tungen nicht direkt. Es ist Sache Amerikas, den ihm von Deutschland gemachten Verpredun-ungen nachzugehen zu verschaffen. Keinerlei Dis-kussion über diese Frage kann den Interessen un-serer Handelsflotte dienen.“ (Zens. Aft.)

Friedensregelung an der Londoner Universität.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 28. Okt. Die „Daily Graphic“ be-richtet in einem Bericht, daß an der Londoner Uni-versität in studentischen und Professorenkreisen eine starke Bewegung zum Frieden entstan-den sei. Die Bewegung hat ihren Ursprung in der Volkswirtschaftlichen Fakultät, wo ein bekann-ter Professor eine Reihe von Vorträgen ange-fündigt hat über das Thema: „Weshalb soll nach dem Kriege ein Handelskrieg ausbrechen?“ und ein anderes „Wozu freier Handel und offene Tür-ren“. „Daily Graphic“ meint, daß diese Vorträge nicht rein wirtschaftlich sind, sondern Friedens-umtriebe verfolgen, und verlangt, daß der Rektor der Universität dagegen einschreiten soll.

Der Kampf um die Dienstpflicht in Australien.

Aus dem Haag, 28. Okt. Die „Daily Graphic“ be-richtet in einem Bericht, daß an der Londoner Uni-versität in studentischen und Professorenkreisen eine starke Bewegung zum Frieden entstan-den sei. Die Bewegung hat ihren Ursprung in der Volkswirtschaftlichen Fakultät, wo ein bekann-ter Professor eine Reihe von Vorträgen ange-fündigt hat über das Thema: „Weshalb soll nach dem Kriege ein Handelskrieg ausbrechen?“ und ein anderes „Wozu freier Handel und offene Tür-ren“. „Daily Graphic“ meint, daß diese Vorträge nicht rein wirtschaftlich sind, sondern Friedens-umtriebe verfolgen, und verlangt, daß der Rektor der Universität dagegen einschreiten soll.

Frankreich.

Von der französischen Kammer.

Paris, 28. Okt. Die Kammer beendete die Erörterung mehrerer Interpellationen über die beste Ausbarmachung des Effektivbestandes und nahm eine Vertrauensabstimmung an, die mit allen Mitteln Stärkung der admini-strativen und parlamentarischen Kontrolle fordert, um die genaue Ausführung des Gesetzes sicher zu stellen. (W.B.)

Frankreich. Französische Entseforger.

Paris, 27. Okt. Die „Temps“ an der Kammer-sitzung am Mittwoch ausführte, besteht die Gefahr,

daß die Ernte von 1917 noch geringer aus-fällt, als die diesjährige, wenn die Saarbeiten nicht unterstützt werden. (W.B.)

Holland.

Bevorstehende Einführung der Brokkarte in Hol-land.

Haag, 28. Okt. Dem „Waterland“ zufolge ist binnen kurzem die Einführung der Brokkarte in Holland zu erwarten, wodurch der Weizen-verbrauch eingeschränkt werden soll. Die Kopf-menge soll drei Kilogramm für die Woche betragen.

Die holländische Käse-Ausfuhr.

Haag, 28. Okt. Am holländischen Käse-handel herrscht eine gewisse Verstärkung, da die Central-Einfuhr-Gesellschaft darauf besteht, zu denselben Preisen Käse anzukaufen wie die englische Regierung, die mit Einfuhr von 10 Gulden Regierungsgeld 60 bis 70 Gulden pro Zentner voraussetzt. Die Käsehändler glauben den deutschen Vertretern Käse zu 100 Gulden auf-zukaufen zu können und haben deshalb große An-lage gemacht, mit denen sie nun aussäßen. Es heißt, daß die niederländische Regierung das Vor-gehen der Central-Einfuhr-Gesellschaft billige. Wie bereits bekannt, besteht England auf der Nachliefe-rung von 7 Mill. Kilogramm Käse, um hierdurch die Ausfuhr nach Deutschland zu unterbinden. Da diese Mengenmenge nicht vorhanden war, finden In-terhandlungen statt, um die geforderte Menge auf die Hälfte zu erniedrigen. Der Käsehandel begie-t die Hoffnung, die wenigen großen Gewinne an den englischen Veräußerungen mit dem Wucherpreise wieder autzumachen. (Zens. Aft.)

Amerika.

Der Kampf um die Präsidenschaft Amerikas.

(Eigener Bericht.)

Washington, 27. Okt. Meldung des Reute-schen Bureaus: Das Kriegsdepartement teilt mit, es habe sichere Nachrichten erhalten, daß die Gegner der Regierungspolitiken gegenüber Mexiko mit Villa und den anderen Banditen einen Schein-angriff auf die amerikanischen Trup-pen an der Grenze oder auf eine Grenzstadt vor-bereden, um Stimmung gegen die Regie-rung zu machen. Das Kriegsdepartement teilt die amerikanischen Kommandanten an der Grenze, deren Truppen in Bereitschaft gehalten werden, in Kenntnis von den Einzelheiten. (W.B.)

Wilson und die Deutsch-Amerikaner.

(Vom unserem Korrespondenten.)

Haag, 25. Okt. Wie ich aus zuverlässiger ameri-kanischer Quelle erfahre, läßt Wilson durch verschiedene Mittelspersonen mit den Führern der Deutsch-Amerikaner und Irish-Amerikaner wegen seiner Wiederwahl am 7. November unterhandeln, wobei er sich zu weitgehenden Versprechungen, insbesondere betreffs der englischen Postkräbe-reien und Schwarzen Riten, bereit findet. Der Berliner Botschafter Gerard spielt bei diesen Un-terhandlungen anscheinend eine hervorragende Rolle.

Amerikanische Wahlstimmungsmaße.

Washington, 27. Okt. Meldung des Reute-schen Bureaus: Das Kriegsdepartement teilt mit, es habe sichere Nachrichten erhalten, daß die Gegner der Regierungspolitiken gegenüber Mexiko mit Villa und den anderen Banditen einen Schein-angriff auf die amerikanischen Trup-pen an der Grenze oder auf eine Grenzstadt vor-bereden, um Stimmung gegen die Regie-rung zu machen. Das Kriegsdepartement teilt die amerikanischen Kommandanten an der Grenze, deren Truppen in Bereitschaft gehalten werden, in Kenntnis von den Einzelheiten. (W.B.)

Wahlstimmungsmaße.

Washington, 27. Okt. Meldung des Reute-schen Bureaus: Das Kriegsdepartement teilt mit, es habe sichere Nachrichten erhalten, daß die Gegner der Regierungspolitiken gegenüber Mexiko mit Villa und den anderen Banditen einen Schein-angriff auf die amerikanischen Trup-pen an der Grenze oder auf eine Grenzstadt vor-bereden, um Stimmung gegen die Regie-rung zu machen. Das Kriegsdepartement teilt die amerikanischen Kommandanten an der Grenze, deren Truppen in Bereitschaft gehalten werden, in Kenntnis von den Einzelheiten. (W.B.)

gute Besuch. Schubert und Haydn kamen als Ver-treter der Klassizität zu Worte, daneben führten wir das prachtvolle Streichquartett in Es (op. 106) von Max Regner, dem allzufrüh Heimgegangenen. Ihm war in pietätvollem Gedankens und wohl auch aus der berechtigten Erwägung heraus, daß er in die Höre die größten Anforderungen stellt, der erste Platz in der Vortragsreihe eingeräumt. Mit feinem Gefühl und überlegenem Verständ-nis für die Wirkungsmodalitäten dieser Musik war alles erfasst. Derb, frisch und lebendig gab sich das Spiel der Herren Wendig, Michae-lis, Reeter und Saal. Fast überreich an Ge-danken und Schönheiten ist die Schöpfung, geradezu überwiegendlich ist der thematische Reichtum; an polyphoner Kunst ist erstaunlich viel in die 4 Instrumente zusammengedrängt, besonders in der pompösen Schlussfuge mit dem triumphalen Schluss. Dabei wahrt Regner doch den ersten Kammerkitt und behauptet in seinem Rahmen uns reiches Erleben. Die glänzende Wiedergabe, diese denkbar keine Ausfüllung des Technischen und muster-gültige Einordnung im Zusammen spiel zeigte das Wendlingquartett wieder auf gewohnter Höhe. Als zweite Streichergabe vernahmen wir das liebreizende Streichquartett in D von Haydn, das als Schlussnummer durch die Einfachheit, sowie durch die leichtbeschwingene, klangechte und sein abgeklärte Wiedergabe viel Eindruck machte. Die Mitte der Vortragsreihe hielt das große Schu-bert'sche A-Dur-Klaviertrio op. 99, dessen Klavier-part, Albert Fauth, temperamentvoll und empfin-dungswarm durchführte. Die Zuhörer ehren die Künstler nach allen Nummern durch wohlver-dienten Beifall. Ernst Göge.

Spielpläne auswärtiger Theater.

Greif, Joh. und Nationa Theater Mannheim. 21. Sonntag, 28. Okt. „Der Henschel“, Montag, 29. Okt. „Die Schöne“, Dienstag, 30. Okt. „Die Schöne“, Mittwoch, 1. Nov. „Die Schöne“, Donnerstag, 2. Nov. „Die Schöne“, Freitag, 3. Nov. „Die Schöne“, Samstag, 4. Nov. „Die Schöne“, Sonntag, 5. Nov. „Die Schöne“, Montag, 6. Nov. „Die Schöne“, Dienstag, 7. Nov. „Die Schöne“, Mittwoch, 8. Nov. „Die Schöne“, Donnerstag, 9. Nov. „Die Schöne“, Freitag, 10. Nov. „Die Schöne“, Samstag, 11. Nov. „Die Schöne“, Sonntag, 12. Nov. „Die Schöne“, Montag, 13. Nov. „Die Schöne“, Dienstag, 14. Nov. „Die Schöne“, Mittwoch, 15. Nov. „Die Schöne“, Donnerstag, 16. Nov. „Die Schöne“, Freitag, 17. Nov. „Die Schöne“, Samstag, 18. Nov. „Die Schöne“, Sonntag, 19. Nov. „Die Schöne“, Montag, 20. Nov. „Die Schöne“, Dienstag, 21. Nov. „Die Schöne“, Mittwoch, 22. Nov. „Die Schöne“, Donnerstag, 23. Nov. „Die Schöne“, Freitag, 24. Nov. „Die Schöne“, Samstag, 25. Nov. „Die Schöne“, Sonntag, 26. Nov. „Die Schöne“, Montag, 27. Nov. „Die Schöne“, Dienstag, 28. Nov. „Die Schöne“, Mittwoch, 29. Nov. „Die Schöne“, Donnerstag, 30. Nov. „Die Schöne“, Freitag, 1. Dez. „Die Schöne“, Samstag, 2. Dez. „Die Schöne“, Sonntag, 3. Dez. „Die Schöne“, Montag, 4. Dez. „Die Schöne“, Dienstag, 5. Dez. „Die Schöne“, Mittwoch, 6. Dez. „Die Schöne“, Donnerstag, 7. Dez. „Die Schöne“, Freitag, 8. Dez. „Die Schöne“, Samstag, 9. Dez. „Die Schöne“, Sonntag, 10. Dez. „Die Schöne“, Montag, 11. Dez. „Die Schöne“, Dienstag, 12. Dez. „Die Schöne“, Mittwoch, 13. Dez. „Die Schöne“, Donnerstag, 14. Dez. „Die Schöne“, Freitag, 15. Dez. „Die Schöne“, Samstag, 16. Dez. „Die Schöne“, Sonntag, 17. Dez. „Die Schöne“, Montag, 18. Dez. „Die Schöne“, Dienstag, 19. Dez. „Die Schöne“, Mittwoch, 20. Dez. „Die Schöne“, Donnerstag, 21. Dez. „Die Schöne“, Freitag, 22. Dez. „Die Schöne“, Samstag, 23. Dez. „Die Schöne“, Sonntag, 24. Dez. „Die Schöne“, Montag, 25. Dez. „Die Schöne“, Dienstag, 26. Dez. „Die Schöne“, Mittwoch, 27. Dez. „Die Schöne“, Donnerstag, 28. Dez. „Die Schöne“, Freitag, 29. Dez. „Die Schöne“, Samstag, 30. Dez. „Die Schöne“, Sonntag, 31. Dez. „Die Schöne“.

Kunst und Wissenschaft.

Türkische Ehrung deutscher Gelehrter. Die Zeitschrift „Türk Jurbu“ bringt die Nachricht, daß Professor Dr. Martin Hartmann, Professor des Arabischen am Seminar für orientalische Sprachen in Berlin, von der kürzlich in Konstantinopel gegründeten Gesellschaft „Institit für Islam- und Volkskunde“ zum korrespondierenden Mit-gliede gewählt ist. Zugleich mit Prof. Hartmann wurde diese Ehrung auch den Professoren F. W. S. Müller und H. v. Leo von der Berliner Mu-seum für Völkerkunde zuteil für ihre verdienst-vollen Arbeiten über die alte osttürkische Sprache. Bekanntlich sind in Tursan (Chinesisch-Turkestan), wo verschiedene deutsche Expeditionen unter den Professoren Grunwedel und v. Leo gruben, die zahlreichen Reste einer buddhistischen und einer manichäischen Literatur in türkischer Sprache gefunden worden.

Ein neues Heilverfahren Professor Carrel's.

Der bekannte französische Chirurg Professor Car-rel, der seit Kriegsausbruch Chef eines großen Militär-lazarettes in Compiegne ist, hat ein Ver-fahren entdeckt, das die Infektion bei schweren Verwundungen verhindert, so daß Amputa-tionen von Gliedmaßen, die bisher er-schwerend waren, um das Leben des Patienten zu retten, nicht mehr vorgenommen zu werden brauchen. (Carrel, der laut „Voss. Ztg.“ im Jahre 1912 für seine Studien über das Wachstum des Körpergewebes außerhalb des Kör-pers, über Ueberpflanzung von Gefäßstücken und Organen von einer anderen Körperstelle auf die andere, die er im Rockefeller-Institut angezettelt hat, den Nobelpreis erhalten hat, ist eine so bedeutende wissenschaftliche Persönlichkeit, daß man annehmen kann, daß sein Heilverfahren auf einwandfreien Versuchen beruht. Immerhin muß man nähere Angaben über das Verfahren abwarten, ehe man sich ein Urteil darüber erlauben kann.)

Personalien.

Die Seniorin der Berliner Maternnen, Maria v. Döfers, feierte gestern ihren neunzigsten Geburtstag. — In der theo-logischen Fakultät der Universität Würzburg habilitierte sich Lic. theol. Dr. phil. Walter Baungartner, Rektor der hebräischen Sprache daselbst, mit einer Antrittsvorlesung über „Die Auffassungen des 19. Jahrhunderts vom israeli-schen Prophetismus.“ — Den Helveticus für das Vaterland hat am 18. Oktober der Assistent am zoologischen Institut und Museum der Kieker Universität, Dr. phil. Paul Haase, Leutnant d. Med., Inhaber des Hausatenkreuzes, vorgeschlagen zum Ehrenkreuz. — In Oßtingen starb der frühere Direktor der dortigen Universitäts- augenliniik, Gehelme Medizinalrat Professor Dr. Arthur von Sypel, im Alter von 75 Jahren. — In der Königsberger juristischen Fakultät habilitierte sich Dr. jur. Wilhelm Sauer für Strafrecht und Strafprozedur. — Zum Dozenten an der Kgl. Akademie zu Posen wurde der Gerichtsassessor Dr. Viktor Weigert berufen; in diesem Wintersemester steht er über: „Die Grundlagen der Arbeitslosgeschichte.“

Japan und Rußland.

(Vom unserem Korrespondenten.)
Haag, 25. Okt. Mit finanzieller Unterstüzung der japanischen Regierung hat sich in Tokio ein Zentralausschuß für die vollständige Eroberung des russischen Abgabemarktes gebildet. Der Ausschuss besteht aus den Vertretern der bedeu-tendsten Banken, Industrie- und Handelsgesell-schaften und Geschäftsbürokraten. Die Engländer, welche die deutsche Geschäftswelt aus Rußland zu verdrängen suchen, werden also sehr stark mit dem Wettbewerb ihrer japanischen Freunde zu rechnen haben.

Letzte Nachrichten.

Vom Kaiserpaar.

Berlin, 28. Okt. Der Kaiser und die Kai-serin besuchten heute vormittag die städtische Volksspeisung in der Zentralmarkthalle, wo sie von Oberbürgermeister Wermuth empfangen wurden. (W.B.)

Wirtschafts-Organisation.

Eierhamster und Selbstverfolger.

Durch die Zeitungen geht eine Notiz, die auf die großen, in privaten Haushalten angesammelten Eiertvorräte aufmerksam macht. Die Bestandauf-nahme der Lebensmittel am 1. September soll er-gaben haben, daß in privaten Haushaltungen Vorratungen auf ein Jahr, ja auf Jahre hinaus vorgekommen sind. Es ist selbstverständlich, daß verkauft werden wird, derartige Entschleunungen der Eiertvorräte aus dem Verkehr durch die neue Eiertvorräteverordnung irgendwie für die Allgemeinheit wieder auszugleichen. Zunächst wird bei der Ueberverteilung der ausländischen Eier und der Eier, die aus den Ueberflussegebieten abgeliefert werden, von der Zahl der Versorgungsberechtigten ein durch Abschätzung bestimmter Bruchteil als durch eingelagerte Eier versorgt in Abzug gebracht werden. Liegen die Zahlen der Befrands-aufnahme erst vollständig vor, so wird näher ge-grüftet werden, inwieweit die tatsächlichen Vorräte der Haushalte durch Anrechnung auf die Eiertver-sorgung noch wirksamer zu erfassen sind.

Hagebutten und Vogelkirschen (Eberescheneren) für Marmeladezwecke.

Sowohl Hagebutten als auch Vogelkirschen (Eberescheneren) finden seitens der Marme-ladenfabriken Verwendung. Angebote an die Fabriken vermittelt die Kriegs-gesellschaft für Obstkonerven und Marmeladen, Berlin, Kochstr. 6/7, auch wenn es sich um kleinere Mengen handelt.

Sport.

Fußball-Stadtkampf Leipzig-Berlin. Betreffs eines Fußball-Stadtkampfes zwischen den Städte-mannschaften von Leipzig und Berlin im November schweben gegenwärtig Verhandlungen. Auch ein Stadtkampf Leipzig-Dresden ist für den nächsten Monat geplant.

München zu München. Preis von Simbach, 2100 M., 2200 Meter: 1. M. Bannertshausers Aussen (H. Schüller), 2. Doris (C. Franke), 3. Nicht doch (Gertis). Tot. 41:10, Pl. 11, 10:10. — Preis von Rumpfenburg, 2800 M., 1600 Meter: 1. M. Blatts Simonette (Seid), 2. Artillerie (Schläffe), 3. Alphabeth (D. Bauer). Tot. 37:10, Pl. 12, 10:10. — Preis von Oberförbring, 4000 M., 4000 Meter: 1. W. Blatts Des Gabeliers (C. Weber), 2. Revolution (C. Bauer), 3. Bauernfänger (C. Schüller). Tot. 21:10. — Preis von Königs-lerhof, Ehrenpreis und 3500 M., 1400 Meter: 1. W. Blatts Hofgarten (Seib), 2. Dohemir (Schläffe), 3. Glühend (H. Widenbrenner). Tot. 15:10, Pl. 11, 11:10. — Preis von Wöning, 2100 M., 8000 Meter: 1. S. Schmitts Colima (Gertis), 2. Geres (H. Schüller), 3. Bernia (Thurner). Tot. 14:10. — Abschließend: 1. B. Hippolds Rika (H. Widenbrenner), 2. Doba (Schläffe), 3. Eide II (C. Bauer). Tot. 18:10, Pl. 68, 18:10.

Sportler hinaus in die Zone des Wahnsinnes, aber ihr Scheitern war durchflutet von jüngerem Haten der Leidenschaft, die dann, vor dem allseitigen Liebessturm Hubels und Frenes, mäch-tig und herrlich hervorbrach. Welch eine Apo-theose, dieses gemeinsame Sterben der vereinten, wie ungetrennten beiden — auf der Höhe, von der es keinen Abstieg gibt! Welch ein ewiges Neigen in Nacht und Sturm! Wasser man n, der an derselben Stelle den Hubel schon vor zehn Jahren spielte, hat die Schattenside an seinem Mähtergelände jetzt noch schöner gemeißelt, die ge-liebte Kapazität noch im Gewichte vermehrt. Aber dieses Schwergewicht des Geistes, des Allüber-mühten hing nicht ganz unmerklich der großen Leidenschaft des Aufstehens an, die ich — in den Schlussätzen — freier und unwillkürlicher empfand. Prächtig irdisch und sattig war das andere Paar: der Harenjäger des Herrn Ernst Sattler, halb Jäger, halb Waldhüter, — und die nach der Keinen Menschheit lechzende Major der Frau Elise Wasser mann.

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater.

Vom Bureau wird uns geschrieben: In der heute abend 6 Uhr stattfindenden Auf-führung des „Hohengrün“ tritt Frä. Meta We-ber vom Stadttheater in Birmig als Elsa mit der höchsten Bewerung um das Fach der jügend-lich-dramatischen Sängerin auf. — Am Nachmit-tag 2 Uhr geht eine Aufführung von „Ein toller Einsatz“ zu besonders ermäßigten Einheitsprei-zen voraus.

Wiederholer Musikleben.

Am Rotherhaus gab Albert Fauth gestern seinen ersten Kammer-musikabend dieses Konzertwinters mit dem Stutt-garter Wendlingquartett. Für die große Beliebtheit dieser altemalhen als vorrefflich an-erkannten Streichervereinigung sprach schon der



# Handarbeiten

Nur künstlerische Neuheiten.  
In bekannt reicher Auswahl.  
Ständige Ausstellung im Lichthof.

# Paul Burchard

Kaiserstraße 143.

**Breuchisch-Hüdd. Klassen-Lotterie.**  
Zu der am 7. November bis 2. Dezember stattfindenden 5. Hauptziehung sind Lose noch zu haben:  
1/2 Los 25 M., 1/4 Los 50 M., 1/2 Los 100 M., 1/4 Los 200 M.  
Erneuerung der Lose vor dem 3. Novemb. erbeten bei  
**Franz Becher, Großherzog. Badischer Lotteriedirektor,**  
Sofubremacher, Kaiserstraße 78, Marktplatz, und  
**Gewerbe- und Vorshufbank, Zitel 30.**

**Sonntagsruhe**  
Meine  
sämtlichen Filialen  
bleiben  
Sonntags geschlossen.  
**E. Bucherer**

**Weinrestaurant Maxim-Bar**  
Herrenstraße 16.  
Tägl. Musik-Unterhaltung  
5 Uhr-Tee.

**Museumssaal.**  
Donnerstag, den 2. November 1916  
abends 8 1/4 Uhr.  
**Deutsche Vortragsbühne**  
(Vereinigung vorragender Gelehrter und Offiziere  
Berlin W. 50)  
**Die Seeschlacht vor dem Skagerrak.**  
Lichtbildervortrag  
gehalten von  
Kapitänleutnant a. D. **van Beber.**  
Karten zu Mk. 2., 1.50, 1.—, 50 ¢ in der  
Hofmusikalien-Handlung **Hugo Kuntz** Nachfolger  
Kuri Neufeldt  
von 9-1 u. 3-7 Uhr.

**Großherzogliches Hoftheater**  
Sonntag, 29. Oktober 1916. 8. Sonderspielstellung.  
Besonders ermäßigte Einheitspreise.  
**Ein toller Einfall.**  
Schwank in vier Aufzügen von Carl Laufs  
Spielleitung: Otto Kienstedt.  
Personen:  
Theodor Steinlof. Hugo Böder.  
Friederike, seine Gattin. Edith Deman.  
Emmy, seine Tochter erster Ehe. Maxine Müller.  
Ernst Anders, sein Neffe, Student  
der Medizin. R. Völckmann.  
Birnstei, Wächter d. Korps Cassia. Paul Müller.  
Kurtus Kronlein, Musikdirektor. Paul Gemmede.  
Julius Knöpfler. Felix Baumbach.  
Miss Dritanska, Operettensängerin. Else Noorman.  
Khalbert Bender. Rudolf Effel.  
Veronika, seine Gattin. Margarete Br.  
Eva, deren Tochter. Hedwig Helm.  
August Kubermann. Otto Kienstedt.  
Gäster von Schmettau. Hans Straus.  
Witwe Müller. M. Gramendorfer.  
Storr, Schuhmachermmeister. Max Schneider.  
Franz, Diener bei Steinlofs. Fern. Benedict.  
Ulrich, Dienstmädchen. Elisabeth Bösch.  
Anna, Piffis Kammermädchen. Lotte Klimis.  
Ein Hausnecht. Ludwig Schneider.  
Ein Briefträger. Oskar Hugelmann.  
Anfang: 2 Uhr. Kassenöffn. 1/2 2. Ende: 4 Uhr.  
1. Rang 2 M., Parkett 1 M. 50 S., 2. Rang 1 M. 30 S.  
3. Rang 80 S., 4. Rang 40 S.

Sonntag, 29. Oktober. 13. Vorst. d. Abt. A (rote Kart.)  
**Lohengrin.**  
In 3 Akten von Rich. Wagner. Musikalische Leitung:  
Alfred Lorenz. Szenische Leitung: Peter Lomas.  
Personen:  
Gernrich, der Vogler, deutscher König. Karl Giesen.  
Lohengrin. Josef Schöffel.  
Elsa von Brabant. Bertha Gräfer.  
Herzog Gottfried, ihr Bruder. Max Sittner.  
Friedrich von Telramund, brabantischer Graf. E. Palm-Cordes.  
Ertrud, seine Gemahlin. Jan van Gortom.  
Der Heerrufer des Königs. Hans Buschard.  
Brabantische Ritter. Eugen Palmbach.  
Johes Gröbinger.  
Ebelnaben der Elsa. Leopoldine Ant.  
Zophie Hand.  
Johanna Albe.  
Emma Auf.  
Elsa von Brabant: Meta Weber vom Stadttheater  
Zitrid als Gast.  
Anfang: 6 Uhr. Kassenöffn. 1/2 6. Ende: 11 Uhr.  
Ballon: 1. Abt. M. 6.—, Sverfrits: 1. Abt. M. 4.50 ufm.

**Museumssaal, Donnerstag, 16. Nov., abends 8 Uhr**  
Einmaliges **rsönliches** Gastspiel  
**RITA SACCHETTO**  
und MEISTERSCHÜLERINNEN ihrer TANZSCHULE  
Program: Tänze zu Kompositionen von  
Schubert, Rubinstein, Grieg, Mozart, Chopin u.a.  
Karten zu **Franz Tafel,** Kaiserstr. 82a.  
4, 3, 2, 1 Mk. bei

**Städt. Konzerthaus.**  
Mittwoch, den 1. November 1916.  
**Großes Wohltätigkeitskonzert**  
zum Besten des  
**Badischen Heimatdanks.**  
Leitung:  
Herr Hofkapellmeister **Alfred Lorentz.**  
Anfang abends 8 Uhr.  
Ende 10 Uhr.  
Preise der Plätze: Mk. 5.20 4.20 3.20  
2.20 1.70 1.20  
Der Kartenverkauf findet in der  
Musikalienhandlung **Fritz Müller,** Kaiserstraße,  
Ecke Waldstraße  
statt, Kassenstunden: 9-1 und 3-7 Uhr  
(Telephon Nr. 388), und an der Abendkasse.

**Kaiser-Panorama**  
Nur noch heute!  
Griechenland, Athen, Corfu.  
Von Montag, den 30. Okt.  
Berlin, Zoolog. Garten.

**Weinrestaurant „Eckschmitt“**  
Kaiserstraße 231.  
Heute Sonntag von 6 Uhr an  
**Großes Familien-Konzert**  
gegeben von dem bekannten  
**Salon-Künstler-Orchester „Apollo“**  
wozu höflichst einladet **Ju in Ahicart.**  
N. 3. Wiedergabe bekannter Melodien aus Opern, Operetten etc.

**Klinge Hansfrauen**  
verwendet in der Küche bei **Giermangel:**  
**Selbscheiben in der Hülse a 20 Pfg**  
zu erhalten bei  
**Gebrüder Jost Nachfolger.**

Wir olierieren:  
**Kriegsstiefel „Tammum“,**  
**Gummiplatten** Marke „hannover“,  
**Siegelauf-Stahlschoner,** offen und in Packung  
**Picards Eiserne Kreuz-Schoner,**  
Stahl-Packung,  
**Wichse,** beste Fabrikat,  
**Lederschoner** a 6 Größen.  
**Bähre & Co.** Seubertstraße 6  
partene.

**Karnuntersuchungen**  
qualitativ, quantitativ und mikroskopisch.  
J. Becker, Berthold-Apotheke, Karlsruhe, Rinthe merstr. 1

**Untericht**  
**Spanisch.**  
Unterricht erteilt lange in  
Spanien gew. Kaufm. Wäher  
res durch Spezialehrlehrer  
Mohr, Rudolfstraße 4.  
Wer möchte Stenographie u.  
erlernen? Günst. Gelegenhe-  
igkeit. Angeb. unt. Nr. 1244  
ins Tagblattbüro erbeten.

**Kaufmännischer Privat-Unterricht**  
für Damen und Herren nach  
leichtfasslicher Methode.  
Schnelle Verft. Ausbildung  
in allen Handelsfächern.  
Dopp. u. amerif. Buchführ.  
Stenogr., Maschinenschreib.  
Schnell- u. Rundschreib.  
intritt tägl. Nählig. Preise.  
**Bücherrevisor Jermann.**  
Herrenstr. 33. 2 Treppen.

**Künstlerischen Klavier-Unterricht**  
für alle Stufen erteilt bei  
mächtigem Donator  
**Emmy Karrer,** Pianistin  
(früher Leiterin der Klavier-  
schule in Kützb.)  
Schumannstraße 1.

**China, Orient-**  
waren, -pezialgeschäfts-  
ff. Porzellane, Bronzen, Lack-  
holzwaren, Säckereien, Ope-  
schirme, Schutzwände, Möbel-  
glas- und Bambuskörbe, Matten,  
dunkle Bambuskörbe, Matten,  
Dekorationen, Morgensmante-  
u. Jacken, orient. Schuhe, viel-  
Nippes, ff. Tees, Ingwer,  
Wilendorfs Importausg.  
Teleph. 1801, Passage 15 und  
Filiale Waldstraße 33

Schöne  
Schlaf-, Wohn-  
und Speise-Zimmer  
Küchen etc.  
gut und billig  
**H. Karrer**  
Philippstraße  
19

Der Zire Kranichweber  
**Josef Schöberl**  
ist wieder hier und empfiehlt  
sich im Einzeichnen von Kran-  
ich und Nibben. Zeichnungen  
werden entgegengenommen.  
Hrn. G. Bötte, Weinbäcker,  
Blumenstr. 25, sowie im Wein-  
haus zu den „Drei Königen“  
Ede Streuz u. Nebelstraße.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 28. Okt. Am Bundesratsitz: Dr. Helfferich, Graf Rüdern. Vizepräsident Dr. Paasche eröffnete die Sitzung um 1.15 Uhr.

Der erste Punkt der Tagesordnung ist die erste Beratung des von dem Abg. Schiffer (Natl.) mit Unterstützung von Mitgliedern aller Parteien eingebrachten Beschlusses betr. Auskunftserteilung über Kriegsverordnungen.

Abg. Schiffer-Mandeburg (Natl.) begründet den Beschlus, der verlangt, daß die zuständigen Stellen verpflichtet sind, Bezirkseingekessenen auf Verlangen mit größter Beschleunigung schriftlich über das Bestehen und den Inhalt der Verordnungen Auskunft zu geben. Es ist kein Wunder, wenn ein Reichstagsmann sich nicht mehr in der Fülle von Verordnungen zurecht findet. Er darf deshalb nicht in Strafe genommen werden.

Der Entwurf wird auf Antrag Schiffers an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Sobald wird die Beratung des Ausschusses über die Schutzhaft fortgesetzt.

Abg. Waldheim (F. Vp.): Wir stimmen für Beratung der Frage in einer Altkammernkommission. Hoffentlich hilft uns diese dazu, daß wir auf den Boden des Rechts zurückkehren.

Auf Vorschlag des Präsidenten wird eine Petition auf Entschädigung für internierte Reichsangehörige mitgetragen.

Abg. Nieher (Natl.): Die Schutzhaft ist nicht nur ein besonderes Gesetz geregelt. Durch die Dauer des Krieges haben sich unliebsame, wenn auch unvermeidliche Härten herausgestellt. Für die Dauer der Verhaftung und die Vollstreckung stehen keine Beschränkungen. Namentlich die Waisperre wird sehr empfunden, ebenso die Aufenthaltbeschränkung. Die Verhafteten werden vielfach gemüßkramt. Ein aus demelde beurlaubter Sohn durfte seinen verstorbenen Vater nicht sehen. Ein anderer Verhafteter durfte nicht an der Beerdigung seiner Eltern teilnehmen. Solche Zustände sind unerträglich. Bayern kommt ohne Schutzhaft aus. Wir fordern gesetzliche Regelung und nicht ministerielle Instruktionen. Das Recht der Beschwerde und Verteidigung sind Mindestforderungen, namentlich in Espionagefällen, die häufig auf Fahrlässigkeit oder bewußt falscher Denunziation beruhen. Ein Rechtsmittel gibt es für solche Fälle überhaupt nicht.

Abg. Dr. Nische (Konf.): Gewisse Garantien müssen für die Schutzhaft geschaffen werden, die militärisch nötig sind. Politische Gründe müssen ausgeschlossen werden.

Abg. Dittmann (S. A. G.): Die Schutzhaft wird durch den Erlaß eines Gesetzes sanktioniert. Deshalb bitte ich um Aufhebung des ganzen Belagerungszustandes. Dann verschwindet auch die Schutzhaft, die jetzt ein politisches Kampfmittel gegen oppositionelle Parteien oder Personen ist und vielfach auf Grund von Denunziationen und Spitzeldungen erfolgt. (Lebhafte Zurufe bei der Sozialarbeitsgemeinschaft.) Staatssekretär Helfferich hebt das Ideal in dem nationalen Zustand.

Der in Schutzhaft befindliche Dr. Mehring hat sich nur in einem Privatbrief für eine Freilassungsbewerbung ausgesprochen. Rosa Luxemburg ist in Schutzhaft, ohne daß ihr eine konkrete Straftat nachgewiesen werden kann. Die Behandlung der beiden ist empörend. Dittmann befragt nach Verurteilungen von Juristen der Sozialarbeitsgemeinschaft über Verhaftungen, in denen die Schutzhaft überhaupt grundlos verhängt worden ist, oder in denen die Verhafteten einer besonders gründlichen Behandlung ausgesetzt worden seien. Das sind bewußte Quälereien Wehrloser, die lebendig politisch unliebsam sind. Diese Fälle erzeugen massenhafte Erbitterung. Der Gewaltpolizei den Rücken zu kehren, ist Pflicht der Volksvertreter. Deshalb beantragen wir Befreiung des Belagerungszustandes, die eine Voraussetzung für den deutschen Namen ist.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die Notwendigkeit der Schutzhaft ist ein belastendes Verbrechen. Die Diktatur stammt aus der klassischen Verfassungsmäßigen Zustände. (Karm links, Zustimmung.) Hoffentlich ist es bald möglich, aus dem Zustand, in dem wir uns notgedrungen befinden, heraus zu kommen. (Lebhafte Unruhe.)

Der Herr Dittmann vorgebracht hat. (Zuruf: Er hat nicht verlesen.) Im Falle Mehring hat Herr Dittmann zitiert. Ich sagte, wir sind im Krieg, und so hat es sich, liegt die Schutzhaft im Interesse der Sicherheit des Vaterlandes. Es geht nicht, daß einer oder der andere unzufrieden ist, als daß Schäden für das Vaterland entstehen. Wo es möglich ist, wird für Remedur gesorgt. Die Sicherheit des Vaterlandes ist das höchste Gesetz. Friedensdemonstrationen auf dem öffentlichen Platz sind keine so harmlosen Kundgebungen. Alle Fälle werden genau geprüft. Alle Fälle werden, müssen sie nicht, werden verurteilt werden. Im Falle, wo jüngere Leute mit einer Prostituierten zusammengebracht werden, daß ich den Abg. Dittmann in der ersten Rede erhalte sich dies für das Plenum vor. Diese Art des Vorgehens lege ich im Interesse des Vaterlandes scharfen Protest ein.

Abg. Dr. Paasche (Natl.): Der Sturm der Entschädigung über die vom Abg. Dittmann vorgebrachten Fälle ist verständlich. Ich halte erwartet, daß der Staatssekretär sagen würde, solche Fälle können nicht gebührend werden. Der Staatssekretär sagte zwar zum Schluß, er würde aber der Ton macht auch hier die Musik. Nicht nur durch die Erklärung beruhigt werden, nicht aber durch die bloße Verteidigung gegen die Ankläger.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich habe ausdrücklich ausgesprochen, daß, wenn die Ausführungen

des Abg. Dittmann wahr sind, leitens der Reichsleitung und den militärischen Vorgesetzten Remedur eintreten wird. Aber ich habe hinzugefügt, daß eine Verurteilung nicht eher eintreten kann, bis die Fälle geprüft sind.

Abg. Daus (Elsässer): Elsaß-Vorbringen ist das klassische Land des Belagerungszustandes geworden. Die Leute haben nichts verbrochen, sonst würde man Strafantrag stellen. Wir werden mit Gemüdel zusammengepackt. Elsaßische Abgeordnete wurden vor die Wahl gestellt, ihr Mandat niederzulegen oder in Schutzhaft genommen zu werden. In Solzheim ist eine elsässische Greisin inhaftiert, deren beide Söhne den Helmbold für das Vaterland starben. Sie ist auf Gaben dort interner Damen der französischen Halbwelt angewiesen. Dieser empörende Vorfall ist im elsässischen Landtage zur Sprache gekommen, aber auch das hat nichts genützt. Hoffentlich wird jetzt endlich diesem Zustand ein Ende bereitet werden.

Abg. Heisenbach (Ztr.): Wir wissen wohl, daß in unserem Existenzkampf Mittel angewendet werden müssen, die unzweifelhaft schwere Härten im Gefolge haben. Herr Dittmann hätte seine Fälle reiflich dem Auslöschung vorbringen müssen. Hätte die Regierung dann nicht mit eisernem Befehl in solche Zustände hineingeführt, dann hätte er das ganze Haus auf seiner Seite gehabt. Der Staatssekretär hat Änderungen angefragt, andererseits hat, was bisher festgelegt wurde, das ganze Haus mit Entrüstung erfüllt. Dr. Paasche hat im Sinne des ganzen Hauses gesprochen. Diese Debatte darf nicht in einseitiger Form über Sonntag in das Land gehen, wenn nicht schwerer Schaden entstehen soll. Die geschädigten Zustände dienen nicht zum Ruhm des deutschen Vaterlandes. Werden die Schuldigen festgestellt, so darf es keine Milde geben. Leider sind auch an hervorragender Stelle stehende Militärschuldige. Hoffentlich wird der heutige Tag als reinigendes Gewitter. Wo gefehlt wurde, muß mit voller Energie und Ernst eingeschritten werden.

Abg. Scheidemann (Soz.): Fort mit dem Belagerungszustand. Man muß sich schämen, wenn ein sündentlicher Abgeordneter, Herr Duidde, verurteilt wird, Preußen innerhalb 24 Stunden zu verlassen. (Hört, hört!) Wir müßten die Fälle hier vortragen, weil andere Vorstellungen nichts genutzt haben. Ich bin stolz auf Deutschland, auf das deutsche Volk und das deutsche Heer, nicht aber auf die bürokratischen Staatsmänner, die so arbeiten, wie wir heute hier gehört haben. Die deutschen Truppen kämpfen nicht für Aufrechterhaltung der Zustände, wie sie bestanden haben, oder jetzt noch bestehen, sondern für das werdende Deutschland. Noch eine solche Sitzung wie die heutige und wir müssen uns der Zustände in Deutschland schämen. Das wollen wir aber nicht. Deshalb müssen wir so schnell als möglich Zustände schaffen, auf die wir stolz sein können.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (F. Vp.): Wir sind alle einer Meinung. Eine völlige Reform des Belagerungszustandes muß kommen. Wir haben nicht eine Diktatur, sondern ein ganzes Deutsches, die gegen einander arbeiten. Geben Sie uns mehr Freiheit und Sie werden das Vertrauen des Volkes völlig erhalten.

Abg. Seyda (Vole): Ich könnte viele Fälle vorbringen, in denen namentlich zu Beginn des Krieges viele Angehörige des polnischen Volkes schwer gelitten haben. Es ist notwendig, daß nicht erst morgen, sondern schon heute mit diesem System gebrochen wird.

Oberst v. Wisberg: Die Sicherheit des Heeres verlangt, daß in Elsaß-Vorbringen scharf vorgegangen wurde. Das dabei auch einmal daneben gehalten wurde, ist erklärlich. Allen einzelnen Fällen wird nachgegangen werden. Seien Sie versichert, daß mit Nachdruck eingeschritten wird.

Abg. Dittmann (S. A. G.): Die Möglichkeit, sofort einzugreifen, besteht schon. Im Verdachtsfall kann die regelrechte Untersuchungshaft verhängt werden. Staatssekretär Helfferich lehnt es ab, für das nationale Zuchtmaß zu schwärmen, aber Kom mit seinen Elavensaltern ist kein Ideal. Den Fall der beiden jungen Mädchen habe ich im Auslöschung zur Sprache gebracht. Man mußte, daß ich hier darauf eingehen würde. Die Regierung hätte die Akten herbeischaffen müssen. Das ganze System mußte in der Öffentlichkeit gebrandmarkt werden.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich wiederhole, wenn die Fälle so liegen, wie sie vorgezogen sind, werden die scharfsten Maßnahmen getroffen werden. Als Vorgesetzter einer großen Anzahl Beamter muß ich diese hören, bevor ich sie beurteile. So lange bede ich sie. Wir hoffen, daß auf Grund der Anträge Befreiung zu erzielen sein wird. Ich bin kein Freund des nationalen Zuchtmaßes oder der Elavensalterei. Das Beispiel Rom's wählte ich als das der Republik des klassischen Rechts, in der auch für die Kriegszustände besondere Maßnahmen gelten.

Oberst v. Wisberg: Es ist schon manches besser geworden in der Handhabung der Schutzhaft. Die Heeresverwaltung würde berechtigten Vorwürfen begegnen, wenn sie nicht Unheil vorbeugen würde.

Damit schließt die Aussprache.

Die Anträge wie die Petitionen gehen an einen Ausschuss von 21 Mitgliedern.

Mehrere Petitionen werden ohne Aussprache erledigt.

Die nächste Sitzung findet Montag 3 Uhr statt. Nach der heutigen Tagesordnung (Bericht), Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe. Schluß gegen 7 Uhr.

Hauptauslöschung des Reichstags. Beratung der Fleischversorgung.

Berlin, 28. Okt. Der Vorführende der Reichsfleischstelle vertrat die Ansicht, daß es möglich sein werde, die Fleischmenge von 250 Gramm in Deutschland zu liefern. Die Lieferung von Rindfleisch für das Heer sei in den letzten Monaten nicht nur betriebend gewesen, vielmehr seien 104 bis 105 Prozent der angeforderten Menge geliefert worden. Nicht in der gleichen Höhe sei die Schweinefleischlieferung erfolgt. Mit der Erlaubnis zu Hausfleischungen sei man schon etwas weit gegangen. Der konservative Antrag, Geflügel von der Verbrauchsregelung auszuschließen, die gemeinnahme Mästung sogen. Penionschweine zu erleichtern usw., werden den ganzen Versorgungsplan über den Haus-

fen. Präsident v. Badoi erklärte, Säbner müssen bei Abschlagung auf die Fleischkarte angerechnet werden, weil sonst Gasthöfe und Wohnhabende einen Sturm auf Säbner unternehmen und so die Eierversorgung noch mehr eingeschränkt würde. Eine Wirkung der Druschprämiem sei, daß mehr Futtermittel herangebracht würden. Die Gerstenbauer könnten 40 Prozent ihrer Getreie behalten. Bedauerlich sei, daß nicht überall 250 Gramm Fleisch gewährt werden könnten. Das werde aber hoffentlich in einigen Wochen möglich sein. Es sei versucht worden, die Viehpreise zu senken und Höchstpreise für die verschiedenen Tiere festzusetzen, aber der Durchführung ständen große Schwierigkeiten entgegen. Den Schiebungen mit den Fleischkarten in den Gastwirtschaftsbetrieben werde entgegengetreten.

Ein Vertreter des Kriegsernährungsamts erklärte, Höchstpreise für Gänse würden erwogen. Der Hauptauslöschung wandte sich sodann der Versorgung mit Milch, Butter, Speisefetten und Eiern zu. Der Vorsitzende der Reichsfleischstelle teilte mit, daß überall die Lieferung von Milch und Butter kontrolliert werde. Eine Kontrolle des Erzeugerverbrauchs sei allerdings nicht möglich. Es sei zu hoffen, daß in wenigen Wochen die in Aussicht genommenen Aktionen an Fett und Butter geliefert werden. Die Milchversorgung für die Bedürftigen, Kranken, Wöchnerinnen und Kinder sei gesichert. Der Leiter der Reichsfleischstelle erläuterte sodann ein Verfahren, das die Beförderung von Magermilch auf weite Entfernungen sicherstellen soll.

Berlin, 28. Okt. Nach verschiedenen Morgenblättern hat sich die preussische Eisenbahnverwaltung entschlossen, in dem Personenverkehr zugunsten des Güterverkehrs, der sich in den Verbundstaaten auf den Eisenbahnen am härtesten zusammenbringt, einige Einschränkungen vorzunehmen.

Deutsches Reich. Einschränkungen im Personenverkehr der preussischen Eisenbahnen.

Aus dem „Reichsanzeiger“.

Berlin, 28. Okt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Abgabe von Flaschenspiritus. (W. B.)

Aus Baden. Hofbericht.

Karlsruhe, 28. Okt. Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte im Laufe des Tages die Vorträge des Geheimen Legationsrates Dr. Seyd, der Gesandten Dr. Ubel und Dr. Freiherr von Babo sowie des Präsidenten Dr. von Engelberg.

Karlsruhe, 28. Okt. Am 27. Oktober d. J. fand im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Ministers eine Besprechung der Groß. Landeskommissäre, Amtsverwalter und Landwirtschaftsleiter über Ernährungsfragen, insbesondere über die Milch- und Fettversorgung des Landes statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung eröffnete der Minister der Versammlung, daß der Großherzog ihn beauftragt habe, den versammelten Vertretern der inneren Verwaltung seinen Dank und Anerkennung auszusprechen für ihre hingebungsvolle und unermüdete Arbeit in der Kriegszeit und die Zuversicht, daß sie auch fernerhin verbleiben würden, getreu den guten Ueberlieferungen der badischen Verwaltung, das vertrauensvolle und verständnisvolle Verhältnis zwischen Verwaltung und Bevölkerung zu pflegen und zu erhalten. Als ältester Verwaltungsbeamter des Landes brachte Landeskommissär Geh. Rat Straub den ehrerbietigsten und freudigen Dank der Versammelten für die hohe Ehrung und das Gelübnis weiterer treuer Pflichterfüllung in herzlichsten Worten zum Ausdruck. (Halbamt.)

Karlsruhe, 28. Okt. In Wiesbaden ist am Donnerstag im Alter von 52 Jahren Landgerichtsdirektor Dr. August Warle gestorben. Aus Mannheim stammend, war der Entschlafene im Jahre 1888 in den badischen Staatsdienst eingetreten, einige Jahre beim Landgericht in Mosbach tätig, dann 1898 Amtsrichter in Stodach. Im Jahre 1899 wurde Dr. Warle zum Oberamtsrichter ernannt, ein Jahr darauf nach Mannheim versetzt und später dort Landgerichtsrat und Vorsitzender einer Kammer für Handelsfachen.

K Mannheim, 27. Okt. Für das Ernährungswesen hat der Stadtrat beschlossen, neben den seit langem bestehenden Kommunalverbandsauslöschungen, Preisprüfstellen und Kommissionen zur Förderung grundsätzlicher Fragen über Ergänzungen und Erweiterungen der bisherigen Fürsorge einen Hauptauslöschung einzusetzen, der regelmäßig jede Woche zusammenzutreten soll. In diesen Auslöschung wurden außer dem Oberbürgermeister und dem Vorsitzenden des Lebensmittelausschusses mehrere Stadträte gewählt, ferner wurde dem Stadtverordnetenverband das Recht zur Entsendung zweier Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums eingeräumt. Neben diesem Auslöschung soll von Zeit zu Zeit die von früher her bestehende große Kommission für Lebensmittelversorgung einberufen werden. Der Vorstand des Kunstvereins und die Kunsthallenleitung beabsichtigen, gemeinsam im Monat Dezember eine Ausstellung von Gemälden und Plastiken aus Mannheimer Privatbesitz zu veranstalten, deren Reinertrag dem roten Kreuz und der Zentrale für Kriegsfürsorge zuzuführen soll. Für die städtischen Obst- und Gemüsedörrenlagen, die seit August Tag und Nacht im vollen Betrieb sind, und denen schon heute auf Monats hinaus weitere Aufträge zugewiesen sind, wird zu verschiedenen Herstellungen und Anschaffungen ein weiterer Kredit von 3157 Mark aus Mitteln der Kriegsanleihe zur Verfügung gestellt. Die Mittagspreisung, wie sie seit 1. Oktober in einer Wirtschaft eingerichtet ist, soll vom 1. November ab auf 3 weitere Wirtschaften ausgedehnt werden. Die Schulkinderpreisung ist bei Beginn des gegenwärtigen

Schuljahres am 12. September unter einer Verteilung von 17 197 Schülern wieder aufgenommen worden und wird seitdem ununterbrochen in Form von Graupensuppe und Brot verabreicht. Zur Verwertung der Pflanzenernte werden durch die oberen Klassen der Volksschule Ausflüge in die benachbarten Wälder veranstaltet, bei denen in möglichst großen Mengen Pilze gesammelt und an die Stadtgemeinde zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke abgeliefert werden.

Heidelberg, 28. Okt. In Uebereinstimmung mit Stadtrat, Handelskammer, Verkehrsverein und der Generaldirektion der Staatsbahnen hat die hiesige Straßen- und Bergbahn-Aktien-Gesellschaft die Erhöhung des Tarifes beschlossen, und zwar wird ein Mindestfahrpreis von 15 Pfennig festgesetzt, der durch die Ermäßigungsbesche auf 12,5 bezn. 12 Pfennig ermäßigt wird.

Konstanz, 27. Okt. Der am 1. Oktober in den Ruhestand getretenen Vorsteherin der Westfälischen Erziehungsanstalt, Frä. Cigarette, wurde von der Großherzogin Luise in Anerkennung ihrer 43jährigen Dienste das silbervergoldete Medaillon verliehen. Die Fürstin fandte bei diesem Anlaß an den Oberbürgermeister ein Telegramm, in welcher sie der Verleihungen gedenkt, welche sie seit mehr als 50 Jahren mit der Anstalt verbindet.

Die Entwicklung des Karlsruher Rheinhafens. (Eigener Bericht.)

Karlsruhe, 28. Okt. Der Stadtrat beschloß am Samstag nachmittag mit den Vertretern der Regierung, unter denen wir den Finanzminister Dr. Heinboldt und Mitglieder des Ministerrats des Innern bemerken, mit Herren des Bürgerausschusses und Vertretern der Presse, die Erweiterungen und Neubauten des städtischen Hafens. Durch die fast dreißigjährige Beschäftigung konnte man sich davon überzeugen, wie in der Zeit die Entwicklung unseres Rheinhafens auch in den Kriegsjahren fortgeschritten ist, zum Teil diejenige der Friedensjahre erreicht hat. Da ist jetzt in allernächster Nähe unseres Stadtelles Daglanden das große vierte Hafenbecken (Südwestbecken) fertiggestellt und vor einiger Zeit in Betrieb genommen worden. Und an seinen beiden Ufern haben sich bereits einige der größten deutschen Unternehmungen angesiedelt. An den übrigen drei Becken hat manches Unternehmen sich erweitern müssen, oder, da das dazu nötige Gelände in nächster Nähe nicht mehr zur Verfügung stand, sich nach einem anderen Platz im Hafengelände umgesehen. Nur einige wenige kleinere Firmen mußten teils aus Mangel an Stoffen, teils wegen Fehlens des nötigen Personals, teils auch wegen Einberufung des Firmeninhabers den Betrieb einstellen. Einige Firmen haben aber hinwieder nach einer kurzen Störung bei Beginn des Krieges schnell umgelernt. Aber alle diese eben erwähnten Erscheinungen treten doch mehr in den Hintergrund und es ist festzustellen, daß der Schiffahrtverkehr in Karlsruhe im Vergleich zu dem in anderen bedeutenden Rheinhäfen im Kriege nur verhältnismäßig wenig abgenommen hat und in diesem Jahr voraussichtlich wieder eine normale Höhe erreichen wird.

Am deutlichsten für die stetige Entwicklung des städtischen Unternehmens spricht, daß die Vermietung und der Verkauf von Hafengelände und die Errichtung von Neuanlagen während der Kriegszeit einen Umfang angenommen haben, wie noch nie in einem gleichen Zeitraum der Friedensjahre. Seit Anfang 1915 sind 28 Hafensätze mit insgesamt 154 654 Quadratmetern vermiert, verkauft oder neu in Betrieb genommen worden. Am Nordbecken hat die Firma Stromeyer ein großes Gelände übernommen und ebendort hat sich die Firma Scheurer & Cie. angesiedelt. Im Mittelbecken werden auf dem großen Kostenlagergelände einschneidende Veränderungen vor sich gehen. Winkermann & Cie. haben dort über 32 000 Quadratmeter Hafengelände käuflich erworben, auf welchem nach Abbruch der hiesigen Kohlenhochbahn und zweier Krane ein Brückenbau zur bequemeren Förderung der Kohlen in Betrieb kommt. Auch die Firma Math. Stinnes erweitert in nicht unbeträchtlichem Maße ihren Besitz am Hafen. Sie hat das alte Lager der Firma Stachelhaus & Wollsch samt den Einrichtungen erworben und wird nächstens die Kohlenhochbahn und Krane abbrennen und an deren Stelle einen weiteren Brückenbau setzen lassen. Eingeschaltet sei hier, daß die vor vielen Jahren, als man das Mittelbecken des Hafens in Betrieb nahm, auf Kosten der Stadt erbaute Kohlenhochbahn den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechen kann. Sie muß deshalb dem Abbruch geweiht werden. Aus kleinen Anfängen hat sich dann die Werkzeugfabrik Schauer & Cie. entwickelt. Mit 30 Arbeitern fing man vor Jahren an; heute sind über 300 Arbeiter beschäftigt, und die Firma, die erst in den letzten Jahren Erweiterungsarbeiten erteilt hat, muß jetzt abermals bedeutende Vergrößerungen vornehmen.

Es ginge zu weit, alle Betriebe hier anzuführen, die an der Entwicklung des Hafens in engster Verbindung stehen. Geht es nur noch, daß auch die Maschinenfabrik Sichtig & Cie. und die Aktien-Gesellschaft für Metallindustrie vormals G. Richter an früher gemietetem Gelände Fabrikneubauten erteilen lassen. Am meisten interessiert natürlich bei der Beschäftigung das neue vierte Hafenbecken mit seiner anliegenden Industrie. Da hat die Vereinigungsgesellschaft Rheinischer Braunkohlenbergwerke nahezu das ganze Nordufer dieses Beckens im Besitz und darauf eine 200 Meter lange, 60 Meter breite und etwa 30 Meter hohe Halle errichtet, in der sie ihre Kohlenvorräte lagert. Der Bau der Halle wurde bei Kriegsausbruch begonnen und ist schon seit einiger Zeit fertiggestellt. Zwei mächtige Brückenkrane fördern die Kohlen vom Schiff entweder direkt in den Eisenbahnwagen oder zur Lagerung in die Halle, die alsbald nach Kriegsende um das Doppelte bis Dreifache vergrößert werden soll. Am Südufer des vierten Beckens haben Raab, Karlsruher & Cie. ein 20 000 Quadrat-

meter großes, modern eingerichtetes Kohlenlager in Betrieb genommen und nebenan haben die Deutschen Pflanzwerke eine große Fabrikanlage erbauen lassen.

Aber auch die Stadtgemeinde selbst war nicht müde. Sie hat verschiedene technische Einrichtungen erworben oder neu gestaltet und sie hat, was das Wichtigste ist, den Bau des vierten Hafens während des Krieges weiter- und der Vervollständigung entgegengeführt. An Baukosten hat die Stadt - abgesehen von Gleisen, Straßen und Wasserleitung - für das vierte Becken insgesamt rund 600 000 Mk., davon im Krieg rund 320 000 Mark aufgewendet, während die badische Eisenbahnbehörde größere Gleisanlagen, zwei Stellwerke errichtet und mit dem Bau einer Unterstation begonnen hat.

Der glückliche Einbruch, den man bei der Wanderung durch die Hafenanlagen gewonnen hatte, wurde dann lebhaft besprochen bei einem sich anschließenden kleinen Jubiläum in der Wirtschaft zur „Danja“, wobei die Oberbürgermeister Siegrist die Gäste der Stadt begrüßte und unter Hinweis auf die Entwicklung des Hafens die Mitteilung machte, daß die Stadterhaltung sich vor die Notwendigkeit gestellt sehe, die Vorarbeiten für ein fünftes Becken in Angriff zu nehmen und mit der Errichtung eines sechsten Beckens schon heute zu rechnen habe. Unter Dankesworten an unsere Truppen, die uns durch das Fernhalten des Feindes vom Wasserland ein ungestörtes wirtschaftliches Fortschreiten ermöglichten, trank der Oberbürgermeister auf das fernere Gedeihen des Hafens. Geh. Rat Wiener erwiderte namens des Ministers des Reichs, daß er sich sehr freuen würde, wenn durch das Gedeihen und Schloß mit dem Wünsche, daß es uns recht bald beschieden sein möge, in friedlichen Tagen die Entwicklung des Rheinens ganz ausreifen zu sehen.

Der Verein zur Förderung des badisch-pfälzischen Verkehrs durch Erstellung einer festen Rheinbrücke hielt am Samstag vormittag im Rathausaal seine zweite Mitgliederversammlung ab, die von dem ersten Vorsitzenden Stadtrat E. Kölsch mit Worten der Begrüßung an die erschienenen eröffnet wurde. Sodann erstattete der Schriftführer des Vereins, Stadtrechnungsrat Pfeiff ein recht eingehendes Tätigkeitsbericht, wobei er betonte, daß trotz des Kriegsausbruchs der Verein für die Berichtszeit einen Zuwachs von 20 weiteren, vor allem körperlich fähigen Mitgliedern zu verzeichnen hat. Anfangs Oktober dieses Jahres gehörten dem Verein an: der Kreisvorsitzende des Kreises Karlsruhe, 16 badische, pfälzische und elsässische Gemeindeverwaltungen, 5 Handelskammern u. Handelsvereine, der Verein zur Wahrung der Rheinisch-Pfälzischen Interessen, 1 Reedereiverein, 4 Verkehrsvereine, 2 Gewerbevereine, eine Ortsgruppe des Hansabundes, 21 hervorragende industrielle Unternehmen in Baden, der Pfalz und den Rheinlanden, sowie etwa 75 Einzelmitglieder, deren genaue Zahl infolge des Kriegsausbruchs nicht angegeben werden kann. Die 1. ordentliche Mitgliederversammlung fand im März 1914 in Karlsruhe statt, 1915 wurde von der Abhaltung einer solchen Versammlung wegen des Krieges abgesehen.

In der Berichtszeit konnte der geschäftsleitende Vorstand einen erfreulichen Erfolg verzeichnen. Die badische Staatsbahnverwaltung hat die Notwendigkeit einer festen Rheinbrücke bei Magau anerkannt, die Bereitstellung von Mitteln zu ihrem Bau zugesagt, Projekte dazu ausarbeiten lassen und die Verhandlungen über die Kostenbedeckung mit den übrigen beteiligten Regierungen eingeleitet. Durch einen Vortrag im Verkehrsverein in Rastatt a. S. und durch Teilnahme an Versammlungen in Lauterburg und Mannheim, welche verwandte Fragen betrafen, wurde das Projekt weiter gefördert. Im Juli 1916 hat der geschäftsleitende Vorstand eine Unternehmung des Schriftführers über „Die Finanzierung einer festen Rheinbrücke bei Magau“ als Broschüre herausgegeben und den maßgebenden Behörden vorgelegt. Eine bekannte Brückenbauanstalt läßt für den Verein ein Projekt mit Kostenanschlägen herstellen. Die Vorarbeiten hierzu sind schon vor Kriegsausbruch beendigt worden.

In einem Schlusswort stellt der Bericht des geschäftsleitenden Vorstandes fest, daß in der Berichtszeit die grundsätzliche Anerkennung des Magauer Brückenbaugedankens durch die maßgebenden Behörden und wertvolle Schritte zu seiner Verwirklichung getan worden seien, und dankt allen, die seine Tätigkeit gefördert haben, besonders den Behörden, Gemeindeverwaltungen, Handelskammern und Handelsvereinen, den Tageszeitungen rechts und links des Rheins, sowie badischen und bayerischen Landtagsabgeordneten mit der Bitte, dem Verein auch im neuen Berichtsjahr hilfreich zur Seite stehen zu wollen. Die Versammlung beendete ihr Einverständnis mit der vorgelegten Ausschreibung und hatte auch in dem von Stadtrat Kölsch erhaltenen Rechenschaftsbericht Beanstandungen nicht zu machen. Die finanzielle Lage des Vereins kann als eine durchaus günstige bezeichnet werden. Einem von dem ersten Vorsitzenden eingebrachten Antrag, im Jahre 1916 keine Mitgliedsbeiträge zu erheben, stimmte die Versammlung zu. Es folgte noch eine kurze Ansprache über verschiedene Vereinsangelegenheiten interner Natur, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Aus dem Stadtkreise.

Auszeichnung. Der in weiten Kreisen bekannte Landgerichtsdirektor Freiherr Karl von Babo in Karlsruhe, der als Hauptmann und Kommandeur eines Landwehr-Bataillons in Felder steht, wurde, wie wir erfahren, mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Reisende Spende. Die Landesversicherungsanstalt Baden hat dem badischen Seemannsdienst für das Jahr 1915 einen außerordentlichen Beitrag von 10 000 Mark mit der Bestimmung übermitteln, daß diese Summe für die Kriegsschicksaligen-Kürsorge Verwendung finde.

Selbstmord. Die 68 Jahre alte Ehefrau eines Vorarbeiters hat sich vor wenigen vormittag in ihrer Wohnung in der Kronenstraße wegen unheilbarer Krankheit durch Dösen der Pulsader an beiden Armen das Leben genommen.

Unfall. Am 26. ds. Mts. fielen in der Kaiserallee bei der Schillerstraße ein Straßenbahnwagen der „Kühlen-Krug-Linie“ auf einen Anhängerwagen der Linie Durlach-Rheinhausen, wobei letzterer stark beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt. Untersuchung ist eingeleitet.

Infolge eines Schwindelanfalls starzte heute früh eine 56 Jahre alte Zeitungsträgerin vor dem Haupte Scheffelstr. 33 zu Boden, erlitt eine erhebliche Kopfverletzung und blieb bewusstlos liegen. Sie wurde mittels Krankenautos ins städt. Krankenhaus verbracht.

Verhaftet wurden zwei Tagelöhner aus Wörth, die in Grünwinkel 4 Enten stahlen, ein vom Anwalt Hayingen und Karlsruhe wegen Diebstahls gefuchter Maschinenlosler aus Michelberg sowie ein Maschinenleger aus Schonach wegen Diebstahls aus Eisenbahnwagen.

Nord in Frankfurt a. M. 1000 Mark Belohnung. Am 24. 10. 16, nachmittags gegen 3 Uhr, ist die Schankwirtin Emilie Kühnemann in Frankfurt a. M., deren Ehemann sich z. B. im Felde befindet, von einem unbekannten Täter durch Stiche über der linken Brust schwer verletzt worden. An den Folgen der Verwundung ist sie bald danach auf der Straße vor ihrer Wirtschaft in der Kölner Straße 62 gestorben. Weder über das Motiv zur Tat noch über die Person des Täters, für dessen Ermittlung 1000 Mark Belohnung ausgesetzt sind, konnte bis jetzt etwas ermittelt werden. Sachdienliche Mitteilungen an die Schutzmannschaft erbeten.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Städtisches Konzerthaus. Man schreibt uns: Die für den „Heiteren Abend“ am heutigen Sonntag engagierten Künstler sind sämtlich neu in Karlsruhe. Jedem einzelnen geht ein vortrefflicher Ruf voraus. Der Abend verspricht daher äußerst genussreich zu werden. Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist sehr lebhaft. Die in Aussicht genommenen Veranstaltungen werden sich gewiß bald größter Beliebtheit erfreuen. Das Konzerthaus bietet nach höchstlicher Prüfung den sichersten und ausreifechten Schutz bei etwaiger Niesergefahr. Die Kasse ist geöffnet von 11-1 Uhr und abends von 6 Uhr ab. Nach Schluß der Vorstellungen ist elektr. Bahnverbindung nach allen Richtungen.

Im Kaufmännischen Verein Karlsruhe (E. V.) spricht am Donnerstag, den 2. November, abends 8 1/2 Uhr (gr. Eintragsaal), Herr Oberleutnant Colin Koh: „Von den Kämpfen um Verdun“ (S. d. Anz.)

Der Nationale Frauendienst bittet seine Mitglieder, den Witternachtsabend am heutigen Sonntag, nachm. 3 Uhr, im großen Eintragsaal, zu besuchen. - Die Ausstellung der Spielgaben vom Witternachtsabend bleibt im Nebensaal der Eintragsaal noch Montag, den 30. Oktober, von 10 bis 11 Uhr, und von 2 bis 4 Uhr geöffnet. (S. d. Anz.)

Kaiser-Vorname, Passage 38. Griechenland steht immer noch im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Es ist deshalb für eine schöne und abwechslungsreiche Serie Sorge getragen. Zu sehen sind Paros, Athen, darunter die Tempelruinen der Acropolis, der Nike-Tempel, der Tempel der Olympia, das Bacchus-Theater, dann die Insel Korfu, wobei das aus weißem Marmor erbaute Schloss Achilleion besonders interessant ist. Ab Montag der „Zoologische Garten von Berlin“.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 28. Okt. Karl Vahr von hier, Friseur in Rastatt, mit Anna Flechner von Rastatt; Alois Fischen von Hausen, Mech. in Colmar, mit Maria Schuh von Colmar; Hermann von Brumath, Fabrikarb. in Mannheim, mit Maria Seimann von St. Märgen; Karl Schmidt von Wiesbaden, Kaufm. in Wiesbaden, mit Karolina Schmidt von hier; August Schilling von Weiltheim, Schreiner hier, mit Theresia Mah von Weiltheim; Josef Schuler von Urberg, Wagenführer hier, mit Elisabeth Bachmann von hier; K. Dohler von Lüg, Werkmeister hier, mit Luise Dang von hier; Christian Sauer von Forchheim, Wagenführer in Ludwigsbafen, mit Nina Frank von Tiefenbühl.

Geburten. 22. Okt. Marg. Dina, Vater Karl Heber, Oberleutnant; Walter Friedrich, Vater Alb. Carl, Portier; Arthur Franz, Vater Friedrich Nietz, Schlosser. - 23. Okt. Hildegard, Vater Ernst Juntobel, Bäcker. - 24. Okt. Hilda, Vater Otto Pfattheicher, Metzger. - 25. Okt. Josef, Vater Christoph Kleinmann, Maurer. - 26. Okt. Gertrud Luise, Vater Karl Köhler, Kaufmann; Theodor Valentin Marx, Vater Karl Holzuh, Kaufmann; Franz Josef, Vater Ludwig Sed, Tapezierer. - 27. Okt. Gertrude Elisabeth, Vater Josef Grein, Justizsekretär. - 28. Okt. Ernst Johann, Vater Joh. Fetsch, Fabrikdirektor.

Todesfälle. 25. Okt. Karol. Saffner, alt 89 Jahre, Ehefrau des Fabrikarb. Martin Saffner; Friedrich Braun, Tagel., alt 16 Jahre. - 26. Okt. Johanna v. Berg, Priv., alt 71 Jahre; Will, alt 5 Jahre, Vater Jak. Dintes, Schieferdecker; Eduard Molitor Dr. med., prakt. Arzt, Stabsarzt, Chemiker, alt 54 Jahre. - 27. Okt. Magdal. Neths, alt 50 Jahre, Ehefrau des Hans. Guitas Reich; Mathilde Mangold, alt 70 Jahre, Witwe des Schneidermeisters Friedr. Mangold; Marie Maich, alt 68 Jahre, Ehefrau des hies. Arb. Hermann Maich; Kath. Kolb, alt 74 Jahre, Witwe des Landwirts Florian Kolb; Maria Springer, ohne Gew., led., alt 27 Jahre; Paulina Plum, alt 60 Jahre, Ehefrau des Kaufmanns Jakob Plum; Rob. Klumpp, Privatmann, Witwer, alt 83 Jahre. - 28. Okt. Elsa, alt 12 Jahre, Vater Wih. Heidt, Wegener; Theod. Heintze, Oberlehrer a. D., Chem., alt 68 Jahre.

Verdauungszeit und Tronerhaus erwachsener Verstorbenen. Sonntag den 29. Okt. 12 Uhr: Pauline Plum, Kaufmanns-Ehefrau, Schützenstraße 49. - 1 Uhr: Marie Maich, hies. Vorarbeiters-Ehefrau, Kronenstr. 42. - 1/2 Uhr: Marie Springner, Krankenschwester, Kaiser-Allee 4. - 2 Uhr: Kath. Kolb, Landwirts-Witwe, Zähringerstraße 4.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Frankfurter Börse.

(Eig. Wochenbericht.)

r. Frankfurt a. M., 28. Okt.

Nach der Festigkeit, die in der letzten Woche zu verzeichnen gewesen war, trat Neigung zu Gewinnrealisationen hervor. Die Marktmomente zur Besonnenheit und zur Zügelung spekulativer Neigung haben die Wertentriebe in ihrer bereits in den ersten Geschäftstagen dieser Woche zur Zurückhaltung bekräftigt. Die Ermordung des Grafen Stürgkh wurde an der Börse lebhaft bedauert, blieb aber auf die Tendenz ohne größere Rückwirkung, da es sich um die Tat eines Fanatikers handelt. Die Tendenz kann im allgemeinen als fest bezeichnet werden im Hinblick der militärischen Erfolge in Rumänien und der hieran sich knüpfenden militärisch-politischen Erörterungen.

Nach den Kurssteigerungen muß die Börse naturgemäß ein gewisses Rubelbedürfnis empfinden. Das Ausbleiben neuer Käuferfichten und die im allgemeinen nicht unwesentlich verringerte Unternehmungslust veranlassen mäßige Preisabschwächungen auf dem Gebiete der Risikowerte. Die Kursbewegung in diesen Positionen war jedoch nicht einheitlich, denn es zeigten verschiedene Aktien nach vorübergehender Abschwächung wieder gute Erholung.

Die Erörterungen über die Kriegsgewinnsteuer gab zunächst Anlaß zu Abgaben in Rheinmetall, Köln Nitrocellulose und Dynamit. Dingenen erzielten Automobilmotoren, wie Daimler, Dorsch und Benz höhere Preise. Griech. Kupfer, Silberwerke verkehrten in ruhiger Haltung, wobei auf der veranlassende Ultimo Abwicklungen nachlegte. Dochmer Güstahl, Pböviz, auch die Mehrzahl der oberflächlichen Werte wiesen Abschwächungen auf, nur Laurahütte zeigen etwas Nutzen aus der angekündigten Preisreduktion für oberflächliche Kohle, auch Hohenlohe waren fest, ferner noch Buderus. Höher gehandelt wurden Ber. Stahlwerke, Zypen, Wenden und Schmetz, Kaiser, Thale. Nege umgelegt wurden Witterer Stahlrohren. Verhaste Nachfrage war nach Kaliverte im Anschluß an die neuerlichen Erörterungen in der Monopolfrage.

Deutsche Kali, Weieregeln und Feldburg wurden höher bezahlt. Für Petroleumaktien wurde das Interesse angeregt durch die Nachrichten aus Konstanta über die dort erbeuteten Warenvorräte. Deutsche Erdöl, Steaua Romana, im Zusammenhang hiermit auch Naphta Nobel erliefen Kurssteigerungen. Unter den Eisenbahnaktien sind Orientbahnen, Raab Oedenburger, Schantungbahn als fest hervorzuheben. Lebhaftes Interesse zeigte sich besonders für Schiffbauaktien, sowie für die Aktien von Schiffswerften. Höher waren besonders Danfa Pafefabrik, Nordd. Lloyd, Hamburg-Südamerika und Bremer Vulkan. Elektrowerke lagen ruhig. Bergmann schwächten sich etwas ab, da die Dividende-Aussichten nicht besser beurteilt werden. Felten und Guilleaume, Mix und Genest fest. Von den kleineren Werken hielten sich Kabelwerk Rastatt höher, Sachsenwert und Sachtel auf behauptet. Für Auer-Aktien bestand regere Nachfrage. Von chemischen Aktien gingen zeitweise Bad. Anilin, Griechisch, Höchst und Seidemannal zu höheren Kursen um. Die Aktien der Ritterswerke lagen im Anschluß der überraschend gekommenen harten Ausdehnung des Unternehmens sehr fest. Wenig Geschäft war in Leberaktien, die kurze sind nahezu unverändert. Im übrigen wandte sich das Geschäft wieder Spezialwerten zu, von denen Deutsche Maschinen, Zement Seidelberg, Gummi Peter, letztere auf günstige Dividendenerträge, zu höheren Kursen gestiegen waren. Roenuss, Heberdehmer Kupferwerke und Bad. Zuckerfabrik lagen fest. Kaufneigung erhielt sich für Türk. Tabak und Türkenlole.

Auf dem Bankmarkt zogen die Aktien der Deutschen Bank, Disconto-Commandit-Aktie an. Auch die russischen Banken, besonders Petersburger Internationale lagen fest. Der Rentenmarkt verkehrte bei mäßigen Umsätzen in ziemlich fester Tendenz. Von deutschen Anleihen waren Aproz. Werte auf den leichten Geldmarkt reger gehandelt. Oesterreichisch-ungarische Renten hüll. Von ausländischen waren Argentinier, Chilenen gefragt. Russen und Rumänen schwächten sich ab. Für Mexikaner war Kauflust. Türkische Werte lagen im Einklang mit Wiener Notierungen fest. Amerikanische Bonds begegneten Interesse. Der Geldmarkt ist leicht geblieben. Privatdiskonten sind fast ohne Umsätze.

Der Privatdiskonten notierte 4% und darunter. Am Wochenschluß beendete die Börse Zurückhaltung und Geschäftslust, die sich namentlich auf dem Gebiete des Montanmarktes bemerkbar machte. Heberneigung schwächer lagen Kriegsmaterialwerte. Kaufneigung dagegen erhielt sich für Schiffbauaktien und Petroleumwerte. Die Grundrenten kann mit wenig Ausnahmen als fest bezeichnet werden.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

Berlin, 28. Okt. An der Börse herrschte für einen Samstag ein recht lebhaftes Geschäft bei fester Tendenz und meist anziehenden Kursen. Namentlich Werte der Rüstungsindustrie, sowie Rhein. Metall, Nitrocellulose und Rhein. Sprengstoff, ferner Kottweil erliefen Kurssteigerungen. Für Schantung- und Brins-Seidrich-Bahn erhielt sich Nachfrage und Schiffbauaktien schwächten infolge zeitweiliger Gewinnrealisationen. Auf dem Anleihenmarkt war wiederum rege Kauflust für Aproz. deutsche Anleihen bemerkbar. Geld leicht. Tägliches Geld 4 1/2 bis 4,5 Prozent. Privatdiskonten 4 1/2 Prozent. (W. B.)

Berlin, 28. Okt. Devisen: Unverändert. (W. B.)

London, 27. Okt. (Rondstürze.) Engl. Konsols 55 1/2, Argentinier 9 1/2, Brasilianer 49 1/2, Japaner 7 1/2, Canadian Pacific 182 1/2, Erie 4 1/2, Pennsylvania 60 1/2, Southern Pacific 105 1/2, U. S. Steel 124 1/2, Anaconda Copper 19 1/2, Rio Tinto 68, Chartered 11 1/2, De Beers 12 1/2, Goldfields 1 1/2, Randmines 3 1/2, Privatdiskonten 5 1/2, Silber 32 1/2. (W. B.)

Paris, 27. Okt. (Rondstürze.) Franz. Rente 61,10, franz. Anleihe 90, Spanien 97,55, Aproz. Russen 60,80.

Sproz. Russen 55,75, Aproz. Russen 60,75, Banque de Paris 1008, Nord Espagne 414, Saragozza 414, Cuzcuz 1498, Thomson 640, Raff. San 467, Rautsch 119, Malacca Rubber 115, Bafu 1585, Pianos 187, Malchett 733, Le Naphe 416, Loula 1582, Rio Tinto 1767, Cape Copper 114, Darsis 141, Goldfields 47, Lena Gold 44, Randmines 104. (W. B.)

Vom Getreide- und Futtermittelmarkt.

n. Mannheim, 27. Okt. (Getreidewochenbericht.) Die früher geordnete Witterung hat bei uns zu einer möglichst raschen Aufnahme von Gadrüchten veranlaßt, wodurch die Drückarbeiten und Abfertigungen etwas litten. Die Witterungen sind namentlich in der Höhe besser geworden, seitdem die Krämien aufgehoben sind. Die Mehl- und Futtermittelmarkt hat sich deshalb veranlaßt gesehen, die Bräuererzeugung in einem häuslicheren Verkehr der ihnen zugewiesenen Mengen zu ermahnen, zumal der Brand des Kriegsernährungsamtes eine weitere Verknüpfung der Kontingente angeht. Bräuerkontingente mit Gerstenbeizung bleiben jedoch und Angaben auf badische Kontingente eingeführt. Für Industriehäuser zeigen die Bräuererzeugung noch Zurückhaltung im Einkauf. Am Weltmarkt steht die Weizen- und Mehl seitens der englischen Regierung im Vordergrund des Interesses. In Dänemark und Schweden sind die Weizenpreise infolge einer völligen Unfindbarkeit der weiteren Gestaltung des Getreidehandels herabgefallen worden, so daß dieses vorläufig fast völlig zum Stillstand gekommen ist. Argentinien lauten die Saatensandberichte, namentlich aus dem Norden der Kaplaten insofern des andauernden Regenmangels sehr schlecht. Daraus resultiert die Gefahr einer baldigen Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Union und Kanadas, so daß infolge der völligen Abwesenheit von den Argentinien von der Ausfuhr in England und Frankreich sich eine wachsende Unruhe wegen der weiteren Verknüpfung zeigt.

Futtermittel. Die Nachfrage nach Rüben blieb auch in dieser Woche sehr rege, erst gestern hat sie ziemlich stark nachgelassen, weil Gadrüchte in Westfalen, über deren Ausmaß man nicht unrichtig informiert, und weil auch sonst völlige Unmöglichkeit eingetreten droht, da die Bezugsvereinbarung Deutscher Landwirte bis jetzt noch nichts übernommen hat. Käufer waren wie bisher in erster Linie Dörrerzeugnisse, Gerste und Erbsen, ebenso Obsttreter und Saatenbucheln.

Tabakmarkt.

n. Mannheim, 28. Okt. Diese Woche brachte die amtliche Veröffentlichung der Säuerung der badischen Tabakernte, die auf ein Weizenagraris von 2 504 168 Kilogramm, nämlich auf 7 589 108 Kilogramm, gegen 5 084 040 Kilogramm i. B. lautete. Daraus ergibt sich ein Minus von 55 142 Kilogramm aufwärts. Rummeb hat auch die Übernahme der Gaumung begonnen, die zu M 100-130 per Doppelzentner werden soll. In dieser Woche sind auch in den Handel von Tabak und Ruppen, für weitere wegen Mangel an Angebot, für letztere, weil die bundesständlichen Bestimmungen noch fehlen.

Union-Bräuer, A. G., Karlsruhe. Nach dem Bericht für das am 31. August abgelaufene Geschäftsjahr 1915/16 hat die ziffernmäßig nicht genannte Produktion eine Einbuße erfahren, und die Wirtschaft konnte bei weitem nicht den benötigten Bedarf erhalten. Aus Bier- und Weinbräuererzeugnissen sind M 52 467 (i. B. M 79 195) hervorgegangen. Nach M 698 434 (i. B. M 791 985) hervorgegangen. Nach M 52 467 (i. B. M 79 195) hervorgegangen. Nach M 698 434 (i. B. M 791 985) hervorgegangen. Nach M 52 467 (i. B. M 79 195) hervorgegangen. Nach M 698 434 (i. B. M 791 985) hervorgegangen.

Durlach, 28. Okt. Der Schweinemarkt war besetzt mit 182 Laufscheinen, 372 Ferkelscheinen, Verlust über 132 Laufscheine, 372 Ferkelscheine. Preis per Paar Laufscheine 180 bis 190 M, Ferkelscheine 25-55 M. Geschäftslage an der Börse.

Stoll, 28. Okt. In der Hauptversammlung der Robeisenverbandes wurde berichtet: Der Lage des Robeisenmarktes ist unüberändert. Nachfrage ist sehr lebhaft und nimmt die Erzeugung der Hochöfenwerte voll in Anspruch.

Das Sprengstoff über den Kohlenmarkt. Die zweite Sachliche Kammer nahm gestern zwei Verhandlungen an, die für die nächsten Tage die Veräußerung von Kohlenberauben zu entscheiden in Sachen verbleibt. Das Geschäft ist der Verkäufer des staatlichen Kohlenberauben in 10 000 t in Sachen, das durch einen dem Staat Landtage vorgelegenen Bericht über die Kohlenberauben werden soll. Das letzte Sprengstoff war, wie mehrfach erwähnt, nötig, um die Spekulation in Robeisen zu verhindern.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrographie vom 28. Oktober 1916.

Vorausichtliche Witterung am 29. Oktober.

Keine wesentliche Veränderung.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with columns: Orts-Zeit, Barom., Therm., Wind, Feucht., Relat. in Proz., Regen, Schneefall, Nebel.

Qualität Temperatur am 27. 11,4, niedrigste in der Beobachtungszeit: Nacht: 7,9, Niederschlagsmenge gemessen am 28. Febr.: 4,9 mm.

Wasserstand des Rheins vom 28. Oktober 1916: Schilfstrand 200, gefall. 15, Reib 289, gefall. 12, Marau 408, gefall. 18, Mannheim 331, gefall. 12.

Nervosität - Überarbeitung Schlaflosigkeit

werden am besten bekämpft durch Neolecithin - Pillen - mit Salsalzen. Hauptniederl.: Internationale Apotheke Karlsruhe. „Alte Sachs'sche Apotheke“.